

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger

Erscheint werktäglich Nachmittags. Bezugspreis monatlich im voraus 1.80 RM. frei ins Haus. Einzelne Nr. 10 R.-Pfg., Sonntags-Nr. 30 R.-Pfg. Anzeigenpreise: 6 gesp. Petitzeile 15 R.-Pfg., von außerhalb des Bezirkes 20 R.-Pfg., 3 gesp. Reklamezeile 45 R.-Pfg., Hinweise auf Anzeigen und Eingekaufte 10 R.-Pfg., Nachweise und Offertengebühr 20 R.-Pfg., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Herausgeber Dr. A. Hoffmann, Nr. 2, Postfach Nr. 2, Waldenburg. Druckerei: Hermann Schmidt, Waldenburg. Druck: Hermann Schmidt, Waldenburg. Redaktion: Hermann Schmidt, Waldenburg. Abgabe: Hermann Schmidt, Waldenburg. Abgabe: Hermann Schmidt, Waldenburg. Abgabe: Hermann Schmidt, Waldenburg.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, kädtische u. Gemeinde-Beitrag ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsbereitungsvereins (D. Z. V.) - Verlagort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Altenburgerstr. 2. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Hermann Richter; in Langenschürsdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkenburg bei Herrn Ernst Friedemann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahlmann in Siegelheim bei Frl. Schmidt, Postagentur.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Auslieferung, Verbot, Einbürgerung im Reich der Druckerei oder anderer Verhältnisse hat der Besteller keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung ohne Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der nach dem Prospekt angegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Sugleich weit verbreitet in den Ortsgemeinden der Standesamtsbezirke Altwaldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenschürsdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkensburg und Siegelheim.

Nr. 86

Dienstag, den 14. April 1931

53. Jahrgang.

## Republikanischer Sieg bei den Wahlen in Spanien.

Amthcher Teil.

Mittwoch, den 15. April 1931, Vorm. 10 Uhr

Sollten im gerichtlichen Versteigerungsraum 1 Pelzmägel, 1 Pelzfragen, 1 Smoking mit Weste und Hose, 1 Zimmerpalme, 1 Cutaway mit Weste und Hose und 1 Regulator meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Waldenburg, den 13. April 1931.

Die Reichsregierung wurde durch das Verbot des „Stahlhelm“ völlig überrascht.

Zunolge des Schulkreises in Braunschweig sind von 3000 Kindern nur 120 zum Schulunterricht erschienen. Im Freistaat Lübeck wurde die 44-Stundenwoche eingeführt.

In Breslau kam es zu einer schweren Revolte im Gerichtssaal.

„Graf Zeppelin“ ist heute früh wieder in Friedrichshafen eingetroffen.

Der Ueberfall auf den Matrosen in Danzig, in dessen Drahtmantel ein Galtenkreuz eingewirkt worden sein soll, hat sich als polnischer Schwindel herausgestellt.

Die ungarische Revisionsliga will eine Revision der Friedensverträge von Versailles, Saint Germain und Trianon herbeiführen.

Frankreich plant eine Mobilisierung der östlichen Basallenstaaten gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen.

Die portugiesische Regierung sendet Kriegsschiffe nach den Azoren.

Rußland macht den bisherigen Patentschutz illusorisch.

Der chinesische Außenminister Wang hat eine scharfe Erklärung über die Abschaffung der Exterritorialität in der chinesischen Presse veröffentlicht.

Die australische Bundesregierung hat gegen die Regierung von Neu-Süd-Wales wegen rückständiger Zinszahlung einen Zahlungsbefehl erlassen.

Waldenburg, 12. April 1931.

Sicherung der deutschen Finanzen, und Sicherung des deutschen Kredits — das waren die Aufgaben des Winters, die Regierung und Reichstag gemeinsam behandelten. Sicherung des wirtschaftlichen Aufschwungs, und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit — das wird die große Aufgabe des Sommers sein, für deren Lösung das Parlament die Regierungsvollmachten erteilt hat. Die Gutachter-Kommission, die vom Kabinett eingesetzt worden ist, um das Material für die Lösung dieser Aufgabe vorzubereiten, hat ihre Vorschläge für die Verkürzung der Arbeitszeit, für die Beschaffung von Arbeitsplätzen durch Einschränkung des Doppelverdienens der Regierung unterbreitet. Das ausführliche Gutachten, das die Kommission jetzt vorlegt, beweist, daß man nur die schlimmsten Schäden der Arbeitslosigkeit bekämpfen kann, daß aber die tieferen Ursachen der Arbeitslosigkeit nicht durch einzelstaatliche Maßnahmen, sondern nur durch eine Umstellung der Weltwirtschaft beseitigt werden können. Das Gutachten betont, daß die Arbeitslosigkeit nicht ein nationales, sondern ein internationales, nicht ein europäisches, sondern ein Weltproblem ist. Drei Hauptursachen werden für die Arbeitslosenkrise und die allgemeine Weltwirtschaftskrise angeführt: die zunehmende Industrialisierung, die nach dem Kriege einsetzende Rationalisierung in Industrie und Landwirtschaft und schließlich die Erschütterung der Märkte, die durch die politischen Vorgänge in Rußland, Ostasien und Indien, durch die Senkung der Rohstoffpreise in Südamerika, entstanden ist.

Kann man diese Grundlagen der Weltwirtschaftskrise nicht von Deutschland her ändern, so hat die Kommission doch sehr eingehende und gründliche Vorschläge wenigstens für die Beseitigung der schlimmsten Schäden, gewissermaßen Vorschläge für die Ueberbrückung einer Notzeit, gemacht. Daß solche Vorschläge schleunigst durchgeführt werden müssen, ergibt sich allein daraus, daß, wie in dem Bericht der Kommission festgestellt wird, an der Arbeitslosigkeit rund zehn Millionen Menschen von der 63 Millionen betragenden deut-

schen Bevölkerung leiden, daß von den 20 Millionen deutscher Arbeitnehmer (ohne Beamte) ein Viertel arbeitslos ist. Die Vorschläge der Kommission sehen eine Verkürzung der Arbeitszeit vor, um neue Arbeitsplätze für einen Teil der Arbeitslosen zu beschaffen. Welche Wirkung eine Verkürzung der Arbeitszeit haben würde, läßt sich überaus schwer abschätzen. In dem Bericht der Kommission werden zwei solcher Schätzungen angeführt. Das Institut für Konjunkturforschung glaubt, daß eine Herabsetzung der Arbeitszeit auf wöchentlich 44 Stunden für dreiviertel Millionen Arbeiter, eine Herabsetzung auf 40 Stunden für 1 1/2 Millionen Arbeiter Arbeitsplätze beschaffen würde. Die Schätzungen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung sind wesentlich vorsichtiger. Sie rechnen bei einer Verkürzung auf 40 Wochenstunden mit Arbeitsplätzen für höchstens etwa 580 bis 600 000 Arbeiter. Auch dabei sind Einschränkungen zu machen, weil in einzelnen Industrien, wie z. B. im Bergbau, die Verkürzung der Arbeitszeit keine Gelegenheit zur Neueinstellung von Arbeitern schaffen würde, denn im Bergbau wird ohnehin schon mit Feierschichten gearbeitet. Immerhin könnte man bei einer gleichmäßigen Einschränkung der Arbeitszeit, wie es scheint, doch mit neuen Arbeitsplätzen für etwa eine halbe Million Arbeiter rechnen. Man wird nun allerdings abwarten müssen, welche Auffassung in Unternehmerkreisen herrscht, ganz abgesehen davon, daß die Verkürzung der Arbeitszeit zu einer Verminderung der Löhne führen würde, denn einen Lohnausgleich auf Kosten der Industrie hält die Sachverständigenkommission für unmöglich.

Noch komplizierter ist das Problem, die Arbeitslosigkeit durch Beseitigung des Doppelverdienens zu bekämpfen. Das Gutachten der Kommission gibt eingehende statistische Unterlagen zur Beurteilung des Doppelverdienens. Unter den 35,8 Millionen Berufstätiger in Deutschland haben rund 3,7 Millionen Nebenberufe. Hinzu kommen die Empfänger von Versorgungsgeheimnissen, die Nebenverdienst haben. Ihre Zahl ist auf rund 4 1/2 Millionen zu veranschlagen. Hinzu kommen weiter rund 390 000 Arbeitnehmer, die über 65 Jahre alt sind, und hinzu kommen schließlich 3,6 Millionen verheirateter Frauen, die berufstätig sind. Man kann diese Zahlen freilich nicht einfach addieren, denn häufig überschneiden sie sich. Immerhin ergibt sich, daß eine sehr große Zahl von Personen unter den Begriff der Doppelverdiener fällt. Nun wird allerdings in dem Gutachten festgestellt, daß es Fälle von kurzfristigen Arbeiten gibt, für die volle Arbeitskräfte nicht zur Verfügung stehen müssen, daß vielfach eine Arbeitskraft durch ihre besondere Eignung nicht ohne weiteres durch eine andere Kraft ersetzt werden kann, daß es auch fraglich ist, ob man das Recht auf Arbeit einschränken darf. Aber auch hier zeigen die Erhebungen der Kommission, daß unter Berücksichtigung aller Umstände doch eine ganz erhebliche Zahl von Arbeitsplätzen, nämlich rund 280 000 frei gemacht werden könnten, wenn das Doppelverdienens eingeschränkt wird. Der Hauptanteil an diesen frei zu machenden Arbeitsplätzen entfällt auf Empfänger von Versorgungsgeheimnissen und alte Leute, durch deren Erfassung man glaubt, 225 000 Arbeitsplätze gewinnen zu können.

Die Kommission ist selbst, wie sich aus ihren Vorschlägen ergibt, durchaus im Zweifel darüber, ob man einen so umfangreichen Kontrollapparat aufziehen kann, daß das Doppelverdienens wirklich mit Erfolg eingeschränkt werden würde. Sie beachtet sehr gewissenhaft die grundsätzlichen Bedenken, die einem Eingreifen in das Recht auf Arbeit entgegenstehen, und darin liegt der Grund, daß sie Eingriffe auf gesetzlichem Wege vermeiden will. Statt dessen soll auf dem Wege gültiger Vereinbarung mit der Privatwirtschaft versucht werden, zu einer Lösung des Problems zu kommen. Es handelt sich bei der Gutachterkommission um Vorschläge, denen gegenüber das Reichskabinett vollständig freie Hand hat. Wenn am 20. April der Reichszustler aus seinem Urlaub zurückkehrt, wird die Frage, wie man zu den Vorschlägen der Kommission Stellung nehmen will, dringend werden. Man muß damit rechnen, daß die ganze Frage möglichst bald, vielleicht auf dem Weg einer Notverordnung, geklärt werden wird. Allerdings ist es zweifelhaft, ob man dieses von der Kommission behandelte Teilproblem getrennt erledigen, oder ob man abwarten will, bis die Gutachten der Kommission zur Frage einer Reform der Arbeitslosenversicherung vorliegen, da schließlich beide Fragen in enger Verbindung miteinander stehen.

## Für die Befriedung Europas.

Eine Kundgebung der ungarischen Revisionsliga.

Dresden, 12. April.

Die ungarische Revisionsliga soll jetzt auch nach Deutschland verpflanzt werden, um gemeinsam gegen die Friedensverträge von Versailles, Saint Germain und Trianon anzukämpfen. Der Sitz der ungarischen Revisionsliga in Deutschland ist Dresden. Die Liga veranstaltete eine öffentliche Kundgebung, in der Rudolf Reidl, Propagandaleiter der Liga, über die Ziele der neuen Organisation sprach. Staatsminister a. D. Dr. von Fumetti bezeichnete die Verträge von Saint Germain und Trianon als den Veruch Frankreichs, eine absolute Hegemonie in Europa zu stabilisieren. Wie sich Frankreich die Befriedung Europas denke, gehe klar hervor aus seiner Stellungnahme zur deutsch-österreichischen Zollunion. Notwendig sei, immer wieder an das Weltgewissen zu appellieren. Eine starke Volksbewegung wie die Revisionsliga könne ein Machtfaktor in der Hand der Diplomaten sein. Zum Schluß wurde eine Entschließung angenommen, in der es u. a. heißt:

Die Friedensverträge von Trianon, Versailles und Saint Germain sind eine ständige Gefahr für die Ruhe Europas. Die Liga wird diese Verträge mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln bekämpfen; sie appelliert an das schlummernde Gewissen der Kulturvölker. Insbesondere wird das Deutschland des In- und Auslandes aufgerufen, sich geschlossen hinter den Revisionswillen Deutschlands, Ungarns und Oesterreichs zu stellen. Die noch immer verbliebenen Sieger sollen durch das erwachte Weltgewissen gezwungen werden, am Verhandlungstisch zu erscheinen.

Die Liga erjucht die Regierungen Deutschlands, Ungarns und Oesterreichs, auf Grund des Artikels 19 der Völkerbundstatuten die Revision der Friedensverträge energig zu fordern. Ebenso soll die Regierung die Einhaltung der 1919 geschlossenen sogenannten Minderheiten-Verträge mit Nachdruck verlangen. Diese Verträge sind vor den Nachfolgestaaten so oft verletzt worden, daß die Kontrolle nunmehr vom Völkerbund zu fordern ist. Die Liga beschließt, ihren Wirkungskreis nunmehr über ganz Deutschland bis in das letzte Dorf hinein auszudehnen.

## Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Beschlagnahme des „Stahlhelm“ gerichtlich bestätigt.

Auf Beschluß des Amtsgerichts Berlin-Mitte vom 10. April ist die durch den Polizeipräsidenten Berlin ausgesprochene Beschlagnahme der Nr. 13 der Zeitschrift „Der Stahlhelm“ vom 5. April bestätigt worden. Die Beschlagnahme erfolgt auf Grund des § 5 Ziffer 1 des Republiksschutzgesetzes und des § 185 des Strafgesetzbuches wegen des Artikels „Außenpolitik und Preußen-Volksbegehren“ von dem Bundeskanzler Major a. D. Wagner. Dieser Artikel enthält dem Inhalt und der Form nach böswillige Verächtlichmachungen der preußischen Staatsregierung.

Die Bürgersteuer in Wuppertal abgelehnt.

Die Wuppertaler Stadtverordneten haben den Haushalt für 1931 abgelehnt, nachdem sie schon vorher die von der Verwaltung vorgeschlagenen Zuschläge zur Grundsteuer und die Bürgersteuer abgelehnt hatten. Mit der Ablehnung der Bürgersteuer hat sich das Wuppertaler Stadtverordnetenkollegium über die gesetzlichen Vorschriften hinweggesetzt. Es ist zu erwarten, daß bereits in den nächsten Tagen der Staatskommissar zum zweiten Male die Steuerföge zwangsweise festsetzen wird.

Die Verhandlungen der Wirtschaftspartei, Landvolkpartei und deutschen Volkspartei über die Ergänzung der sähringischen Landesregierung haben bisher zu keinem endgültigen Ergebnis geführt.

Die in Bochum erscheinende nationalsozialistische Tageszeitung „Rote Erde“ ist vom Oberpräsidenten der Provinz Westfalen auf Grund der Notverordnung des Reichspräsidenten auf die Dauer von 14 Tagen bis einschließlich 24. April verboten worden.

Die Sowjetregierung hat beschlossen, den Mosauer Korrespondenten der Wiener „Neuen Freien Presse“, Nikolaus Basseches aus der Sowjetunion auszuweisen, weil er ein Telegramm über Zwangsarbeiten in der Sowjetunion veröffentlicht hat.

Dr. Hugenberg hielt am Freitag in der überfüllten West-

falsch in Dortmund im Rahmen einer deutschnationalen Kundgebung eine Rede, in der er unter stürmischem Beifall u. a. ausführte: „Die Verantwortung der deutschen Volkspartei für die Schwächen und Fehler der auswärtigen Politik Deutschlands wird allmählich so riesengroß, daß ich nicht mehr begreife, wie sich heute noch jemand zur Volkspartei bekennen kann. Die hinter den Kulissen flatternden Sorgen um die Aufrechterhaltung der deutschen Zahlungsfähigkeit stößen uns immer aufs neue die Angst vor weiteren Bindungen und Anechtungen Deutschlands durch eine verzweifelte Affordpolitik ein. Aus der Fesselung an den Marxismus ergibt sich zwangsläufig die Unfähigkeit, des Arbeitslosen- und damit des Finanzproblems Herr zu werden und der Wirtschaft die Gesundheit wiederzugeben. Jeder Monat, um den die Lösung dieser Fragen verschoben wird, bedeutet erhöhte Verarmung. Möge aber vor allem ein gnädiges Schicksal uns davor bewahren, daß die gleichen Parteien wie heute uns in dem Augenblick noch regieren, wo es gilt, in Genf um die Erlangung unserer Wehrhoheit zu kämpfen.“

Das Verbot der Zeitung „Der Stahlhelm“ hat im Reichsinnenministerium sehr überrascht. Dr. Wirth hatte keine Ahnung von dem beabsichtigten Vorstoß Gregorinss. Obwohl die Zuständigkeit für das Verbot allein dem Polizeipräsidenten für Berlin zusteht, ist man im Reichsinnenministerium doch unangenehm berührt, daß eine in diesem Augenblick doppelt heikle Maßnahme getroffen wurde, ohne zuvor mit den politischen Instanzen Fühlung zu nehmen.

### Frankreich.

Die Begleitstotille des französischen Staatspräsidenten ist in den Hafen von Bizerta eingelaufen. Der Generalresident von Tunis und der Marinechef begaben sich sofort an Bord, um Doumergue zu begrüßen. Der Präsident der Republik bestieg mit seinem Gefolge den Zug, um sich nach Tunis zu begeben. Die in Bizerta selbst vorgesehenen Feierlichkeiten sollen erst bei Rückkehr des Staatspräsidenten am 16. April stattfinden.

### England.

Der Prinz von Wales hat mit seinem Bruder Prinz Georg seine Südamerikafahrt beendet und hat sich am Sonntag in Rio de Janeiro auf dem Dampfer „Arlanza“ nach Lissabon eingeschifft, von wo er zu einem kurzen Besuch des spanischen Königspaares nach Madrid fliegen wird. Anschließend begibt sich der Prinz über Paris nach London, wo schon jetzt zum Empfang ganz besondere Vorbereitungen getroffen werden, um ihm für seine erfolgreiche Propaganda für den britischen Ueberseehandel in Südamerika zu danken.

### Rußland.

Das Außenkommissariat der Sowjetunion veröffentlicht den Inhalt der Antwortnote auf die russische Note vom 22. März wegen des Anschlages auf den russischen Handelsvertreter in Tokio, Anisimow. Die japanische Regierung spricht darin ihr Bedauern aus und erklärt, daß es sich nicht um einen politischen Anschlag gehandelt habe. Die ganze Angelegenheit werde jetzt durch die Gerichte in Tokio strengstens untersucht. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgedrückt, daß der Fall damit völlig erledigt sei.

Durch ein neues Dekret der Sowjetregierung wird der bisherige Patentschutz für technische Erfindungen zwar formal noch aufrecht erhalten, aber praktisch illusorisch gemacht. Das berührt sowohl inländische, wie auch ausländische Interessen.

### Portugal.

Der Ministerrat in Lissabon hat scharfe Maßnahmen gegen die Rebellen von Madeira und von den Azoren beschlossen. Die Schließung der Häfen der Azoreninseln Terceira und Sao Miguel wurde angeordnet. Ueber beide Inseln wurde der Belagerungszustand verhängt und die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantie verweigert. Die Regierung hat vier Kriegsschiffe mit Truppen angewiesen, nach den Azoren zu fahren und dort Truppen zu landen.

Nach den letzten Meldungen aus Portugal ließ die Regierung den Flugplatz Amadora besetzen. Die aufständischen Fliegeroffiziere waren jedoch in ihren Flugzeugen trotz einer Volllandung bereits über die spanische Grenz entkommen. Politische Verbindungen zwischen den Aufständischen in Madeira und dem früheren Präsidenten Machado sollen nachgewiesen worden sein.

### Sien.

Der ehemalige König Amanullah von Afghanistan ist in Port Said eingetroffen und in einem Sonderzug nach Suez weitergereist, von wo er sich am Montag nach Schiddah zu einer Wallfahrt nach Mekka begeben wird. Amanullah hat erklärt, daß er nicht die Absicht habe, seinen Thron zurückzugewinnen; der einzige Zweck seiner Reise sei die Wallfahrt nach Mekka.

## Aus dem Muldentale.

Waldenburg, 12. April 1931.

### Kommt der Gesundheitspaß?

In Berlin fand dieser Tage eine Mediziner-Tagung statt, auf der ein oft diskutiertes Problem, der sogenannte Gesundheitspaß, wieder aufgegriffen worden ist. Zunächst erwog man die Vorteile des Mütter- und Kinderpasses, der für Ärzte und Patienten einen ganz wesentlichen Vorteil bringen soll. In beiden Pässen soll die Krankheitsgeschichte des Patienten von den jeweils behandelnden Ärzten eingetragen werden, so daß jeder Mediziner den besonderen Umständen und Krankheitserscheinungen seines Patienten Rechnung tragen kann. Die Mütter, die ein Kind erwartet, kann individueller beraten werden, es kann auf diese oder jene Komplikation besser Rücksicht genommen werden.

Bedingung für die offizielle Einführung dieser Mütter- und Kinderpässe wäre natürlich, daß sie nicht in unbefugte Hände geraten und lediglich für den Mediziner, nicht aber für Private, eine Handhabe für aktive Maßnahmen bieten.

Hierbei wird die Frage akut, ob es nicht angebracht wäre, einen allgemeinen Gesundheitspaß für alle Menschen einzuführen. Man denke nur daran, wieviel Unglück und nachteilige Folgen Ehen mit sich bringen, in denen ein Ehepartner ein schwereres oder unheilbares Leiden hat. Selbst die warnende Stimme des Ehepartners wird überhört. Kranke Menschen heiraten sich, um vielleicht noch unglücklicheren Ge-

schöpfen ein neues Leben zu geben. Auf Grund des allgemeinen Gesundheitspasses aber würde vieles klar zutage treten, was vorher geflüstert abgeleugnet oder verschwiegen wurde.

In Wien kennt man beispielsweise eine ähnliche Einrichtung schon seit langem. Es ist das Eheattest, das jeder Ehepartner vor seiner Eheschließung einholen muß. Seine Ausstellung wird verweigert, wenn der Ehepartner an einer infektiösen schweren Krankheit leidet. In Oesterreich selbst kann man auch ohne dieses Attest getraut werden, aber der vernünftige Mensch, der mit einem anderen einen Bund für ein ganzes Leben eingehen will, wird doch wohl offene Augen dafür haben, wenn seiner zukünftigen Hälfte die Ausstellung eines solchen Passes verweigert wird.

**Junghasen.** Jetzt ist die Zeit, da draußen die Feld- und Waldhasen die ersten Jungen werfen. Die Jungen der Hasen werden nicht, wie die der Kaninchen, blind und nackt geboren, sondern sind schon bei der Geburt sehend und auch etwas behaart. Daher sind auch junge Hasen nur ganz kurze Zeit hilflos; im Gegenteil, sie haben schon sehr früh ein Gefühl für drohende Gefahren und verstehen es sich bereits im ersten Lebensalter ganz gut zu verstecken, wenn eine Gefahr droht. Nicht viele Tiere haben so viele Feinde wie die Hasen und besonders wieder die Junghasen. Nicht allein, daß ihnen allerlei Raubtiere nachstellen, auch Krähen und Störche suchen nach jungen Hasen und töten sie. Sogar die große schwarze Wegschnecke wagt sich an junge Hasen heran und saugt ihnen das Blut aus. An Raubtiere wagt sich eine Hasenmutter nicht heran; Krähen haben jedoch schon öfter erfahren, daß das Töten von Hasenjungen nicht ganz ungefährlich ist. Leider ist der Hasenvater kein guter Vater; er tötet öfter seine Nachkommenschaft. Die größte Gefahr für die Hasen des ersten Frühjahrswurfs liegt aber doch in der oft noch kalten Witterung.

**Exerimentalvortrag.** Ueber den morgen Dienstag im hiesigen Gewerbeverein in Aussicht stehenden Vortrag des Herrn Gubisch aus Dresden urteilt Herr Professor Dr. Schilling in Dresden folgendermaßen: „Mit seinen gemeinverständlichen Vorträgen über Fragen, die die Gegenwart besonders lebhaft beschäftigen, hat Herr Wilhelm Gubisch in letzter Zeit in Dresden und anderen Städten wiederholt Aufsehen erregt und bei allen Gebildeten begeisterten Beifall gefunden. Philosophisch geschult und von einer sorgfältig gepflegten Vortragsweise unterstützt, versteht es Herr Gubisch, die kritischen Ergebnisse seiner streng wissenschaftlichen Untersuchungen über Okkultismus und Spiritismus mit überraschend beweiskräftigen Vorführungen darzulegen. Sein mit echter Wahrheitsliebe und anerkannter Forscheremut ausgenommener Kampf gegen die mannigfachen Irrlehren und Wahnvorstellungen unserer gärenden und widerspruchsvollen Zeit verdient um so höhere Anerkennung, je größer der Schaden ist, den deren gewinnlüstige Vertreter an der Seele unseres Volkes anrichten.“

**Waffenprotest der Kriegsoffer.** Vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten usw. wird uns geschrieben: Der Versorgung der Kriegsoffer drohen schwere Gefahren. Seit 1927 sind die Rechte der Kriegsoffer in erheblichem Umfang eingeschränkt und durch Aufhebung von gesetzlich gewährleisteten Kamm-Ansprüchen im Gesetz begründete Leistungen abgebaut worden. Wiederholt von Reichsregierungen und vom Reichstag gegebene Versprechungen, die Lage der Kriegsoffer zu bessern, blieben unerfüllt. Jetzt wird sogar geplant, die gesetzlich gesicherten Rechtsansprüche der Kriegsoffer anzulasten und eine Kürzung der Renten und Zusatzrenten vorzunehmen. Dagegen hat der Bundesvorstand des fast eine halbe Million Mitglieder umfassenden Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen zu großen Protestkundgebungen aufgerufen. In allen Gauen des Reiches werden am 19. und 26. April 1931 die Kriegsoffer dem Rufe des Reichsbundes zu Hunderttausenden folgen und in den größten Sälen der Reichshauptstadt sowie der Hauptstädte der Länder und Provinzen für die Erhaltung ihrer Lebensexistenz demonstrieren. Die Kriegsoffer Sachsens protestieren am 19. April in Dresden im Zirkus Sarrafani, in Chemnitz im Zentraltheater und in Leipzig im Volkshaus. Vom deutschen Volke wird erwartet, daß es sich seiner Ehrenpflicht gegenüber den Opfern des Krieges bewußt bleibt und mit ihnen der Reichsregierung zuruft: Hände weg von den Renten der Kriegsoffer!

**Bereinstage für Innere Mission.** Wie immer, werden in der Woche nach Misericordias Domini die Vereinstage für Innere Mission in Dresden stattfinden, während der eine ganze Zahl kirchlicher Verbände ihre Tagungen abhält. Die Hauptversammlung des Landesvereins für Innere Mission findet am Dienstag, dem 21. 4. 9,30 Uhr im Vereinshaus, Zingendorfstraße 17, statt. Zutritt nur durch Karten. Nach dem Jahresbericht wird das Thema behandelt: „Was haben wir als evangelische Christen zum Rufe des Nationalsozialismus zu sagen?“ Dazu sprechen Pfarrer Hg. Dr. Rünneht, Spandau, Pfarrer Wilms, Potsdam, und Lehrer Schemm, M. d. R. Bayreuth. 1/5 Uhr nachmittags folgt die kirchliche Jahresfeier in der Frauenkirche mit Festpredigt von Gen.-Sup. D. Karow, Berlin. Abends 8 Uhr wird in öffentlicher Versammlung ebenfalls im Vereinshaus der Film „Im Dienste der Liebe“ vorgeführt. Am Mittwoch, dem 22. 4., früh 1/9 Uhr hält der Eoang. Landesprezident seine Jahreshauptversammlung. 3 Uhr nachmittags folgt die Frühjahrsstagung des Sächsischen Haupt-Missionsvereins im C. B. J. M.-Haus mit Vortrag von Dr. theol. Reusch: „Der Kampf um die Seele Afrikas.“ Zur gleichen Zeit beginnt die gemeinsame Tagung des kirchlich-sozialen Bundes und der Eoang.-soz. Vereinigung im Vereinshaus, Zingendorfstraße, kleiner Saal, mit dem Thema: „Kirche und Arbeitslosigkeit.“ Referenten: Dr. Clausen, Spandau, und Pfarrer D. Herz, Leipzig. Eine Anzahl geschlossener Versammlungen und besonderer Konfe-

renzen, die außerdem in den drei Tagen stattfinden, werden die kirchliche Führerschaft nach Dresden zusammenrufen.

**Eine neue Getreidekrankheit,** die Typhulafäule, wurde im vergangenen Jahre in Sachsen erstmalig beobachtet. Sie macht sich im Frühjahr in der Weise bemerkbar, daß die Blätter von der Spitze her gelb und braun werden und absterben, und kann unter Umständen zu einem völligen Eingehen der Pflanzen führen. Von anderen, um dieselbe Zeit sichtbar werdenden, ähnlich aussehenden Schädigungen des Getreides, wie sie durch Schneeschimmel, Aelchen, Drahtwurmsfraß und dergleichen hervorgerufen werden, unterscheidet sich die Typhulafäule dadurch, daß sich am Halmgrunde sowie an den oberen Wurzelteilen rötlich-braune, harte 1—2 mm große Gebilde entwickeln, welche die Dauerform eines Pilzes darstellen. Wer diese oder ähnliche Erscheinungen auf seinem Getreidefeld wahrnimmt, sende eine Probe befallener Pflanzen mit Erdballen unter Beifügung des einfachen Briefpostos an die Staatl. Hauptstelle für Pflanzenschutz, Dresden-A. 16, Stübelsallee 2, und erbittet Auskunft über Ursache und Bekämpfung des Schadens.

**Jugendliche, kommt zum Turnen!** Diese Mahnung kann den jungen Leuten beiderlei Geschlechts in dem gegenwärtigen schweren Wirtschaftskampfe nicht eindringlich genug zugerufen werden. Die körperliche Tüchtigkeit und Anpassungsfähigkeit ist das erste Erfordernis in jedem Berufe. Leider wird das selbst von vielen Eltern noch außer acht gelassen. Sie lassen es ruhig zu, daß ihre Söhne und Töchter auch nach der Schulentlassung allerlei Dingen nachgehen, die für ihre Ausbildung und Erhaltung praktisch wertlos sind. Es wäre darum recht zu wünschen, wenn alle Eltern auch um geregelte Leibesübungen ihrer Kinder besorgt sein würden. Zum Eintritt in einen gutgeleiteten Turnverein bietet sich jetzt die beste Gelegenheit.

**Lufschiffer-Denkmalweihe.** Am Sonntag, dem 10. Mai 1931, findet in Berlin die Weihe des Denkmals für die im Weltkriege gebliebenen Angehörigen der ehemaligen Lufschifftruppen des deutschen Heeres statt. Am 9. Mai 1931 vereinigen sich die ehem. deutschen Heereslufschiffer zu einer Wiedersehensfeier in Berlin. Dr. Edener mit dem Lufschiff „Graf Zeppelin“ wird am 11. Mai über Berlin erscheinen. Regte Beteiligung aller Angehörigen der ehem. Lufschifftruppen wird erhofft. Anschriften erbelen an D. Ehleben, Berlin-Schöneberg, Albertstraße 9. Nähere Mitteilungen gehen den Einsendern zu.

**Der zweigleisige Ausbau der Strecke Gera-Göhrnitz einstweilen zurückgestellt.** Wie die Verkehrsinteressengemeinschaft Ostthüringen-Weißbach und die Ostthüringische Industrie- und Handelskammer, so hatte auch der Landkreis Gera sich bei Erstellung von Kostenschätzungen sehr um den zweigleisigen Ausbau der Bahnstrecke Gera-Ronneburg-Göhrnitz bemüht. Wie jetzt verlautet, sollen die Eisenbahnverwaltungen von Dresden und Erfurt diesen Ausbau vorläufig zurückgestellt haben, weil die Strecke nicht so überlastet sei, daß der zweigleisige Ausbau dringend wäre.

**Ziegelheim.** Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des Herrn Gutsbesitzers Bruno Behold in Niederarnsdorf ausgebrochen. Sperrbezirk: Die Gehöfte von Behold und Raushenbach. Beobachtungsgebiet: Das übrige Niederarnsdorf. Sicherungsgebiet: Die Gemeinden Niederarnsdorf, Uhlmannsdorf, Göhrnitz, Schwaben, Oberwiera, Widersdorf, Ziegelheim und der Stadtbezirk Waldenburg. Die Hundeperrre wird für die Gemeinde Niederarnsdorf angeordnet. Erlöschen ist die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbeständen der Herren Gutsbesitzer Otto Wirth und Mehlhorn in Ziegelheim. Als Sperrbezirk in Ziegelheim bleibt nur noch das Gehöft von Oswald Wirth bestehen.

**Glauchau.** In Niederlungwitz fand die Jahreshauptversammlung der Landwirtschaftsbank für die Glauchauer Pflege e. G. m. b. H. statt. Der Jahresbericht zeigte ein sehr günstiges Bild und wurde genehmigt, wie auch der Bilanz zugestimmt wurde, die mit 818,470,26 RM bei einem Reingewinn von 2878,24 RM abschließt, der auf die Guthaben der einzelnen Genossen anteilmäßig gutgeschrieben wurde. Die Genossenschaft steht völlig schuldenfrei da. Sämtliche Anlagewerte stehen mit 2 RM zur Bilanz. Es besteht die Absicht, in Remse einen Getreideflo für 6000 Fassungsvermögen zu bauen.

**Vockwa.** An der hiesigen Schule, unter der zurzeit Kohlen abgebaut werden, haben sich Bergschäden gezeigt. In den Klassenzimmern sind Risse entstanden, und es besteht die Gefahr, daß der Puh herunterfällt. In der Turnhalle ist die Holzverschalung an der Decke losgerengelt. Infolgedessen konnte der Unterricht nach den Osterferien noch nicht aufgenommen werden.

## Aus dem Sachsenlande.

**Chemnitz.** Im Lagerraum einer Strumpfabrik auf der Zwidauer Straße entstand Sonnabend früh ein Brand, der schnell um sich griff und eine große Menge Strümpfe und Einrichtungsgegenstände vernichtete. Infolge der Hitze sprangen sämtliche Fensterscheiben. Obwohl die Dede und der Fahrstuhlschacht vom Feuer ergriffen waren, gelang es der Feuerwehr in zweistündiger Arbeit, die weitere Ausbreitung des Brandes nach den oberen Stockwerken zu verhindern. Ein Feuerwehrmann erlitt bei den Löscharbeiten erhebliche Handverletzungen. Der Brand ist vermutlich durch zu nahe an der Heizung gelagerte Waren verursacht worden.

**Hohenstein-Ernstthal.** Wir berichteten kürzlich über die Verhaftung des Hermsdorfer Bürgermeisters Werner wegen Verdachtes der Anstiftung zum Mord. Werner wurde bis zum Schluß der eingeleiteten Untersuchung in das Amtsgerichtsgefängnis in Hohenstein-Ernstthal eingeliefert. Inzwischen hat eine Prüfung der Gemeindefälle Unterschlagungen ergeben, die in die Zehntausende gehen dürften. Eine genaue Summe konnte bisher noch nicht festgestellt werden. In der Kasse befindet

sich kein Geld. Die Veruntreuungen reichen über sechs Jahre zurück. Die einzige Angestellte im Gemeindeamt soll von Werner in letzter Zeit so drangsaliert worden sein, daß sie in die Nervenklinik eingeliefert werden mußte. Von Interesse ist noch, daß bereits vor mehr als einem Jahre die Amtshauptmannschaft Glauchau als Aufsichtsbehörde verschiedene Unregelmäßigkeiten in der Hermsdorfer Gemeindeverwaltung auf die Spur gekommen war. Diese erregten großes Aufsehen, da sich Werner eines ganz besonderen Vertrauens erfreute. Die eingeleitete Untersuchung hatte ein Disziplinarverfahren zur Folge mit dem Ziel der Dienstentlassung. In diesem Sinne erlankte auch das Gericht, jedoch wurde das Urteil auf Verurteilung Werners in eine Geldstrafe umgewandelt. In seiner späteren Amtszeit hat nun Werner neue Unregelmäßigkeiten begangen, die nunmehr zu seiner Verhaftung führten, welche hauptsächlich wegen des Anstiftungsverdachts zum Morde erfolgte. Dem Anecht, den Werner zur Ermordung des früheren Sandgrubenbesizers gedungen hatte, übergab er einen Gummitüppel und einen Revolver. Zum Schluß sei noch bemerkt, daß das Bauerngut des Verhafteten sehr verschuldet ist. Es muß damit gerechnet werden, daß auch eine Gemeindehypothek über 12.000 Mark, die auf dem Gute steht, zum größten Teil verloren ist.

— **Witwenbrand.** Freitag abend wurde hier der nationalsozialistische Zeitungsanstrenger R., als er am „Volkshaus“ vorüberging, von drei Kommunisten überfallen, die ihn zu Boden schlugen und Kleingeld und Mütze raubten. Die Polizei nahm sofort die Ermittlungen auf. Die Täter wurden von der Kriminalpolizei verhaftet.

### Aus den Nachbarstaaten.

— **Jena.** Dem Landwirtschaftlichen Institut der Universität Jena, das jetzt in dem von der Universität käuflich erworbenen Stöckchen Institut untergebracht ist, wurde ein Universitäts-Lehrbienenstand unter Leitung des Pfarrers i. R. August Ludwig angegliedert, nachdem Pfarrer Ludwig schon seit Jahren Vorlesungen und Übungen auf dem Gebiete der Bienenzucht abgehalten hat. Unter den Teilnehmern an der Einweihungsfeier befanden sich neben den Vertretern der Universität und der thüringischen Regierung auch viele Imker, die an dem neuen Sonntagslehrgang des Bienenstandes teilnehmen wollen. Im Anschluß an die Begrüßungsansprache hielt Pfarrer Ludwig den Festvortrag über „Blüten und Bienen“.

### Weg mit dem Pessimismus bei der Jugend!

Es gibt keine Meinungsverschiedenheit darüber, daß unsere Jugend einen schweren Lebensweg heute und in der Zukunft gehen wird: es fehlt an Arbeitsplätzen auf dem Berufsfelde; es ist überall Ueberfüllung; die wirtschaftliche Lage ist traurig; der Lebenskampf ist immer härter geworden. Wir begrüßen es dankbar, daß die jungen Menschen dennoch tapfer ihre Straße schreiten, alle Kräfte zur Erreichung ihrer Ziele einsetzen und den tödlichen Glauben an Aufstieg und Besserung in sich tragen. Es ist ein ganz großer Erziehungsfehler, den die älteren Geschlechter heute unaufhörlich begehen, wenn sie dieser Jugend das Leben noch schwerer machen und die Ausblicke noch trüber ausmalen, als sie in Wirklichkeit sind. Alle Berufsstände warnen vor dem Eintritt in ihre besonderen Berufe; alle wollen unübersteigbare Fässer errichten; alle sprechen zu ihren beruflichen Nachfolgern grau in grau. Das muß die Jugend zur Verzweiflung, zur Verbitterung, zum Radikalismus treiben. Vielleicht gibt es einige wenige Parteianhänger, die mit ihren pessimistischen Reden gerade das bei der Jugend erzielen wollen; die ungeheure Mehrheit unseres Volkes denkt anders und fühlt eine höhere Verpflichtung vor der Jugend. Diese Mehrheit, und zu ihr gehören in erster Linie alle Eltern und alle Berufszugewandte, setzt alle Arbeit ein, die besten Kräfte der Jugend auch in der Not der Zeit zu bewahren, ihr den Glauben an Zukunft und Volk und Vaterland zu erhalten und zu stärken.

Diese Arbeit für die Jugend beginnt mit dem Schutze der Schulen und aller ihrer Erziehungsrichtungen. Das Gespenst der Not geht im Vaterlande um und greift mit seinen Händen nach allen Dingen und Schätzen. Auch die Schule kann sich nicht außerhalb der allgemeinen Sparbarkeit stellen; sie will gern der vaterländischen Eignis Rechnung tragen. Aber gerade die Schule verlangt schonendste und pflegsamste Behandlung in diesen Jahren der Bedrängnis. Denn jede falsche Sparbarkeit hier schädigt die Jugend nicht nur während ihrer Schul- und Ausbildungszeit, sie bringt ihr schwersten Schaden gerade in der Zukunft, wenn sie mit frischen Kräften an die Arbeit des Berufs, des Aufbaus gehen soll. Es ist ein Gemeinplatz und er kann doch nicht oft genug ausgesprochen werden: Notzeiten verlangen eine besonders hochwertige Erziehung des Nachwuchses. Deutschland muß eine Schule des höchsten Wertes und der stärksten Leistungskraft bekommen. Es ist eine völlige Sünde, dieser Jugend die Schulen zu verarmen und sie darin mit überholten Methoden auszubilden. Es ist unenträglich, daß wir in der Öffentlichkeit auch jetzt immer nur die eine Schulfrage zu kennen scheinen, ob wir diese Jugend in Schulen besonderer Weltanschauungen schiden, seien diese Schulen leistungsfähig oder leistungsschwach, müßten wir deshalb auch an anderen Stellen der Ausbildung sparen. Das deutsche Volk ist gewiß von mannigfachen Spannungen erfüllt; aber gerade deshalb hat auch die Erziehung alles zu tun, das unserm Volk Gemeinsame in der Schule zum Ausdruck zu bringen. Aus allen Lagern muß deshalb jetzt eine Lösung heraufkommen: Weg mit den Parteien in der Jugend! Her mit der leistungsfähigen Schule! Fort mit dem Pessimismus gegenüber der Jugend!

Wir vernichten fruchtbare Keime, wenn wir der Jugend nur von Not und Elend, nur von verhängter Zukunft reden. Wir müssen im Gegenteil gerade jetzt alle Kräfte der Jugend aufrufen, sie so stark wie nur möglich machen. Wer deutsche

Jugend liebt, wer für ihre Zukunft arbeitet, der hat die heilige Pflicht, ihr den Glauben der Väter zu erhalten, daß Schaffen und Arbeiten doch einst den Sieg über Kleinglauben und Niedergeschlagenheit erzielt.

### Die Sächsische Turnerschaft wächst weiter. Kreisturnratsitzung in Dresden.

Die Führer der Sächsischen Turnerschaft traten in Dresden zu einer wichtigen Tagung zusammen. Es galt vor allem, die wirtschaftlichen Grundlagen des großen Kreises der Deutschen Turnerschaft zu sichern. Unter voller Berücksichtigung der wirtschaftlichen Lage wurde an allen Stellen des Haushaltplanes wesentlich eingespart, so daß auch die Möglichkeit geschaffen worden ist, die Kreissteuer für die Erwerbslosen erheblich zu ermäßigen. Es werden für die durch die Sondererhebung festgestellten arbeitslosen Turner und Turnerinnen im Jahre 1931 nur 8 Pfennige Kreisbeitrag erhoben, zusätzlich der 10 Pfennige für das Konto Beihilfen bei Unfällen. Die Bestandserhebung des Kreises ist in Hinsicht auf die Notlage recht günstig ausgefallen. Sie weist gegen das Vorjahr ein Mehr von 4.748 Vereinsangehörigen auf, so daß die Sächsische Turnerschaft am 1. Januar 1931 261.951 Vereinsangehörige zählt. Längere Verhandlungen in Gausgrenzen-Angelegenheiten führten zu dem Ergebnis, daß eine grundsätzliche Lösung erst auf dem Kreisturntag in den Bahauschluß für den Deutschen Turntag wurde Kreispräsident Winter-Leipzig gewählt. Einige Anträge für den Deutschen Turntag, eine andere Zusammensetzung des Hauptauschusses der Deutschen Turnerschaft und Ermäßigung der Verbandsbeiträge für Jugendliche betreffend, wurden beraten und zur Weiterleitung an die Deutsche Turnerschaft angenommen. Anträge auf Festsetzung anderer Steuerzahlungs-Termine und Wegfall der Vorzugszuschläge verfielen der Ablehnung. In dem Gau und im Kreise sollen Wirtschaftstagungen der Vereinsvorsitzenden in die Wege geleitet werden. Die Aufwandsentschädigungen für Kampfrichter und Wettkämpfer wurden auf Grund der Vorschläge des Kreisturnauschusses beschloffen. Der Kreisturnrat setzte sich wiederum zu einem Abbau der turnerischen Veranstaltungen in den verschiedenen Fachgebieten ein. Die Kinderferienaufenthalte in Oberwiesenthal sollen auch dieses Jahr während der Sommerferien durchgeführt werden. Ueber Kreisheim, Kreisblatt und Spar- und Darlehnsstellen wird ausführlich Bericht erstattet. Ebenso wurde über die Mitarbeit der Sächsischen Turnerschaft in anderen Verbänden berichtet. Der Kreisturnrat machte den Beschluß des Hauptauschusses der Deutschen Turnerschaft über die Freibaltung des Karfreitags und des Herbst-Buhtages von turnerischen Veranstaltungen zu dem seinigen. In anschließender nichtöffentlicher Sitzung wurden Kreisferienurkunden für verdiente Turner bewilligt und einige innere Verbandsangelegenheiten besprochen.

Sächsische Waldblaufmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft. Nachdem in Dresden, Leipzig und Chemnitz in gemeinsamen Wettbewerben zwischen Turnern und Sportlern Turner als Sieger durch das Ziel gingen, war man auf den Kräftevergleich der Turnerpijpenläufer untereinander gespannt. Die Sächsische Turnerschaft stellte bei den Waldblaufmeisterschaften der Deutschen Turnerschaft 1930 in Köhler-Grüna den zweiten Sieger, in Gebhardt-Mitteldorf den dritten Sieger. Warmes trockenes Wetter begünstigte die Waldblaufmeisterschaften der Sächsischen Turnerschaft, die im Chemnitzer Zeisigwald zur Austragung kamen. Gegen 2000 Zuschauer hatten sich am Ablauf und Spiel eingefunden und eine vielstündige Zuschauermenge umfäumte die Laufstrecke.

Waldblaufmeister Gebhardt-Mitteldorf-Stollberg 34:34,2 Min. Im Hauptlauf der Meistklasse über 10 km. liefen 40 der besten sächsischen Turnerläufer an. Vom Ablauf an nahmen die Chemnitzer Gebhardt und Köhler die Spitze. Bei 2500 Meter hatten sich zur Spitzengruppe Gebhardt, Köhler, H. Dietrich-Leipzig und Jakobs-Nabenau herangearbeitet. W. Dietrich-Leipzig folgte in der 2. Gruppe 20 Meter zurück. Bei 5000 Meter war er mit Gebhardt an der Spitze. Als 2. Paar folgten Köhler und Jakobs. In den letzten 1000 Metern machte sich Gebhardt noch von Dietrich frei und lief mit 130 Metern Vorsprung einen vielbejubelten Sieg heraus. Ihm folgte W. Dietrich, Köhler und Jakobs. Auch in den Läufen der anderen Klasse gab es spannende Kämpfe.

Die Sachsemeister in den Kreisgruppenpielen aitzreich. In Leipzig wurden am Sonntag die fälligen Kreisgruppenpielen in Handball der Turner und Turnerinnen zwischen den Vertretern der Sächsischen Turnerschaft und des Turnkreises Thüringen vor einer großen Zuschauermenge ausgetragen. T. B. Jahn-Neu T. schlägt T. B. 1 Neustadt bei Koburg 8 : 0 (3 : 0). Der sächsische Vertreter lieferte in technischer und taktischer Hinsicht das weitaus bessere Spiel. Turn- und Sportverein 1867 Leipzig schlägt Turnerschaft Wartburg-Eisenach 7 : 0 (3 : 0) Die beiden Meister lieferten ein feines und flottes Spiel, in dem sich der Leipziger alt der durchaus bessere erwies.

### Telegramme.

#### „Graf Zeppelin“ zurückgekehrt.

Friedrichshafen, 13. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute früh über Friedrichshafen von der Ägyptenfahrt zurückgekehrt und um 7 Uhr gelandet. Nachts 12 Uhr wurde Wien überflogen. Die Fahrt des Luftschiffes hat damit genau 4 Tage gedauert. Die zurückgelegte Flugstrecke betrug 9000 km einschließlich der Rundfahrt über Ägypten und Palästina. Die Strecke ist vergleichsweise neunmal so lang wie die Luftlinie zwischen Königsberg und Köln.

Chemnitz, 13. April. Als am Sonnabend abend der dem Stahlhelm angehörende 21jährige Mechaniker Richard Dito mit einem Freunde die Bismarckstraße stadtwärts ging, wurde er aus einer Gruppe junger Kommunisten ob seines Stahlhelmabzeichens angepöbel. Er ließ sich jedoch nicht beirren und ging weiter, worauf ihm der 26jährige Schmied

Karl Radtke nachrannte und ins Gesicht schlug. Otto ging abermals weiter, zog aber, als ihm Radtke nachkam, eine Pistole, worauf Radtke erneut auf ihn eindrang. Durch einen Schuß wurde Radtke darauf an der linken Halsseite verletzt. Ins Krankenhaus eingeliefert, verstarb er an den Folgen der schweren Schußverletzung. Der festgenommene Täter gab an, in Notwehr gehandelt zu haben. Bereits am Nachmittag hatten 30 uniformierte Antifaschisten die nationalsozialistische Geschäftsstelle zu stürmen versucht, waren aber von S.A.-Leuten in die Flucht geschlagen worden und überließen den nationalsozialistischen Brigadepolizeuführer Weber, der so schwer verletzt wurde, daß man ihn ins Krankenhaus bringen mußte.

Berlin, 13. April. Gestern haben sich 50.460 Personen zum Volksbegehren eingetragen. Die Gesamtziffer beträgt bis jetzt 128.399.

Breslau, 13. April. Der Stahlhelm veranstaltete gestern Mittag im Konzerthaus eine große Kundgebung zur Unterstützung des Volksbegehrens auf Auflösung des preußischen Landtags. Als der Redner Leo Zinger aus Berlin an der preußischen Regierungspolitik scharfe Kritik übte, wurde die Versammlung von einem Kriminalrat der Polizei aufgelöst.

Hilfberg, 13. April. Seit Freitag Vormittag hat es im Hochgebirge zeitweise geschneit, so daß 10 bis 20 Zentimeter Neuschnee gefallen sind. Die Temperatur betrug am Sonnabend Vormittag auf der Schneefoppe 10 Grad.

Paris, 13. April. Am Freitag wurde ein französischer Artillerie Offizier während eines Einbruches bei einem reichen Gutsbesitzer überrascht und erschossen.

Paris, 13. April. Der englische Bergbauminister hat sich nach Paris begeben, um über die Arbeitszeit im Bergbau mit der französischen Regierung zu verhandeln. Er wollte kürzlich auch in Berlin und hatte mit Minister Stegerwald Besprechungen im gleichen Sinne gepflogen.

London, 13. April. In Britisch-Indien sollen von den Behörden mehrere Fluglinien eingerichtet werden. Die Bestimmungen auf die Maschinen sind schon erfolgt.

Madrid, 13. April. Die ersten Ergebnisse der gestrigen Kommunalwahlen zeigen, daß die Republikaner in vielen Städten den Sieg davongetragen haben. Nicht nur in Madrid, sondern auch in Barcelona, Coruna, Duabalaraja, Saragossa, Leon, Santander und Bilbao siegten die Republikaner. Eine geringe monarchistische Mehrheit erwartet man in politischen Kreisen für die Städte Sevilla, Murcia und Saragossa. Die Wahlbeteiligung betrug fast 80 Prozent.

Madrid, 13. April. Bei den gestrigen Gemeindevahlen haben die republikanischen Parteien in den Städten große Erfolge errungen, während in den Dörfern die Monarchisten die meisten Stimmen erhielten. In 47 von 50 Provinzen haben die republikanischen Parteien in den Hauptstädten die Mehrheit erzielt. In manchen Städten konnten sie sämtliche Sitze erringen. In Madrid wurden dreimal soviel Stimmen für die Republikaner als für die Monarchisten abgegeben, sodaß diese von 50 Sitzen in der Landeshauptstadt 30 erhalten haben. Selbst im Bezirk des königlichen Palastes wurden 3 Republikaner gegen 2 Monarchisten gewählt. Trotz dieses Wahlerfolges werden nach den letzten Berichten mehr als drei Fünftel der gewählten Gemeindevertreter den Monarchistischen Parteien angehören infolge des Wahlausfalles in den Dörfern.

### Von den Lichtspielbühnen.

Prinzeß-Lichtspiele. Haben Sie schon in den Prinzeß-Lichtspielen das größte der bisher erschienenen Tonfilmwerke „Stürme über dem Mont Blanc“ gesehen? — „Nein!“ — „Noch nicht?“ Dann beileben Sie sich und sichern Sie sich am heutigen Montag rechtzeitig noch einen Platz. Gestern zum Sonntag mußten viele Besucher umkehren, die meisten mit Stehplätzen vorliebnehmen; denn das Haus war fast immer ausverkauft. Also zögern Sie nicht, sehen Sie sich das Prachtwerk, das sich mit fabelhafter Szenerie aufbaut, an; denn eine Verlängerung des Spielplanes ist unmöglich!

„Die singende Stadt.“ Der große Ufa-Tonfilm ist auf dem Spielplan der Lichtspiele bis einschließlich Dienstag verlängert. Jan Kiepura, der weltberühmte Tenor, dessen Stimme alle Welt aufporchen ließ, ist ein zweiter Caruso. Keine Opernbühne mag den Eindruck Jan Kiepuras Stimme zu überbieten. In diesem Tonfilm ist die berühmte Stimme, welche in sämtlichen Opernbühnen und Konzertsälen ein in Tausende zählendes Publikum begeistert hat, jetzt in einem der neuesten Ufa-Tonfilme festgehalten worden. Es ist kaum zu beschreiben, welche Ausmaße der Tenor in diesem Film mit seiner Glanzstimme hervorruft und das Kino-Publikum begeistert. Hier ist ein 100proz. Ufa-Tonfilm geschaffen worden, der alle schönen Reize des herrlichen Südens enthält. Man sieht Neapel, die singende Stadt, mit seinem Vesuv, ferner die Ruinen von Pompeji und Capri. Die herrlichen Meeraufnahmen mit Jan Kiepuras Gesang geben diesem Tonfilm das ganze Geschmeide. Keine Opernbühne kann diesen Eindruck des Tonfilms „Die singende Stadt“ überbieten.

### Kirchliche Nachrichten.

Waldburg. Dienstag abend 8 Uhr Bibelbesprechung über Philipper 1, 2-7. Gesegnete Fast!

Ziegelheim. Dienstag abend 7/8 Uhr evang. Jungmädchenbund in der Pfarre.

### Witterungsbericht.

Waldburg, 13. April. Mittags 12 Uhr + 13,5 Grad C. morgens 8 Uhr + 3 Grad C. tiefste Nachttemperatur + 5 Grad C. Feuchtigkeit der Luft 40 Prozent. Barometerstand 755 mm. Windrichtung West. Niederschlagsmenge in den letzten 48 Stunden 0,0 mm. Witterungsaussicht: Unbeständig.

# Ehe Sie Möbel kaufen,

bitte ich um zwanglose Besichtigung meiner großen Ausstellung in  
Schlafzimmer / Herrenzimmer / Speisezimmer / Küchen / Einzelmöbel

Sie werden über Qualität und Preiswürdigkeit erstaunt sein.

## Gardinen

abgepaßt und Meterware  
Kanten und Stores  
in reichhaltiger Auswahl bei

### Max Funke.

## Sakkarpsien

treffen Donnerstag Mittag  
ein und bitten um sofortige  
Abholung  
E. Geßner.



## Gewerbeverein.

Heute Dienstag, den 14. April, Abends 8 Uhr im **Rats-  
 Keller** Vortrag des Herrn **Wilhelm Gubisch** aus Dresden,  
Vortragender beim Landesauschuß Sachsen für hygienische  
Bollbelehrung, über

### \* Unsichtbare Mächte. \*

Gelichen, Telepathie, Geistesheil, Suggestion u. a.  
im Lichte wissenschaftlicher Kritik.  
Eintritt für Mitglieder und deren Angehörige frei, für  
Nichtmitglieder 1 Mk.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **der Vorstand.**

## Heute zum Wochenmarkt

empfehle:  
**Frisch ger. Landspeck** Pfund 80 Pfg.  
**pa. frisches Bratenfleisch** " 90 "  
**frisch gehacktes Fleisch** " 80 "  
**Flecke und Leber** " " "  
**Erste Meeraner Wurstfabrik.**

## Bettfedern-Dampf-Reinigungs- und Desinfektions- anstalt.

Auf Wunsch und vorherige  
Anmeldung werden jeden  
Tag **Federbetten** in An-  
wesenheit der Kundschaft **ge-  
reinigt**; jedes Bett ist in  
1 Stunde zum Wiederge-  
brauch fertig.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Bett-  
federn** sowie alle Arten **Bettzeuge** und **Inletts** in den  
verschiedenen Preislagen. Achtungsvoll  
**J. Hermann Hahn.**  
Waldenburg. Telefon 364.

## FranzGoth

Musikinstr.-Spezialgeschäft  
**Waldenburg** am Markt.  
Gitarren, Lauten,  
Mandolinen und Zubehörteile

**In 3 Tagen**  
**Nichtraucher**  
Auskunftskostenlos! 509  
**Sanitas-Depot, Halle a. S.**

**Ein Mädchen,**  
1 1/2 Jahr alt, wird an Adoptiv-  
eltern oder alleinstehende Frau  
verschenkt.  
Zu melden bei Obersekretär  
**Raumann**, Jugendamt Chem-  
nitz, Wiesenstraße.

Ein ehrliches gesundes und  
kräftiges  
**Mädchen,**  
welches Ostern 1931 die Schule  
verlassen hat, findet gute Stel-  
lung; wo? zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

**Einen Burschen**  
zu Pferden sucht  
**Pfefferkorn**, Franken.

**Ferkel** verkauft  
**Krimse**, Röhrsdorf.

## Saatkartoffeln

**Kaiserkrone** (frühe) einge-  
troffen und empfiehlt ab Lager  
**Ernst Schmiedel.**

**Verloren** wurde gestern  
Abend eine goldene **Arm-  
banduhr** vom Gasthaus „Deut-  
sche Eiche“ nach der Brücke und  
zurück nach der Stadt. Der ehr-  
liche Finder wird gebeten, die-  
selbe gegen gute Belohnung im  
Deutschen Hause abzugeben.

Zu verkaufen steht ein **Kinder-  
sportwagen**. Neugasse 7.

**Gute Belohnung**  
sichere ich Demjenigen zu, der  
mir die Person namhaft machen  
kann, die mir während der Oster-  
ferien meine **Mattache** aus  
dem 2. Schlaßsaal der Oberschule  
Waldenburg gestohlen hat.  
Ranfungen.  
**Gustav Kühnert.**

**Annahmestelle**  
für Färberei und  
hemische Reinigung  
**Max Funke.**

## Altenburgs grösstes Möbel-Spezialgeschäft

# Hartmanns Möbel-Magazin

Weitgehende Garantie. **Wallstraße 30.** Fernsprecher 1701.  
Lieferung frei Haus. **Eigene Möbelfabrik.**

Infolge anderweitiger Disposition ist es leider nicht möglich, die Spielzeit zu verlängern.  
**Deshalb heute Montag unwiderruflich letzter Tag.**  
**Versäumen Sie nicht den Film:**

## „Stürme über dem Mont Blanc“

noch heute anzusehen. Der Film, der Millionen Menschen die Wunder der Höhenregionen zeigt, die Ihnen sonst für immer verschlossen bleiben. Das gewaltigste Filmwerk aus der Welt der Viertausender über dem Weltmeer, das je geschaffen wurde.

**Deshalb auf in die Prinzess-Lichtspiele am Markt.**  
Anfang 7 und 9 Uhr.

# ALI

## LICHTSPIELE

Erstes Tonfilmhaus  
am Platze mit der  
anerkannt besten  
Wiedergab. i. Klang  
und Sprachreinheit  
auf Kloton. ::

Täglich 8 Uhr  
Einlaß bis 9 Uhr

Des großen  
Erfolges wegen bis Dienstag verlängert.

Der erste große Ufa-Tonfilm mit dem welt-  
berühmten Tenor Jan Kiepura. Die Stimme,  
die alle Welt begeistert

## Die singende Stadt.

## Versammlungen der D. S. D. A. P. Ortsgruppe Waldenburg.

### Deutsche Männer, deutsche Frauen!

## Callenberg, Plauenscher Hof

Heute Dienstag, den 14. April, 1/29 Uhr Abends

spricht  
Pg. Kaufmann-Freiberg über das Thema:

## Der Nationalsozialismus, die Zukunft Deutschlands.

Eintritt 30 Pfg., Erwerbslose die Hälfte.

## Ziegelheim, Fiedlers Gasthof

Donnerstag, den 16. April, 1/29 Uhr Abends

spricht  
Pg. Pfarrer Krieger-Giesfeld über das Thema:

## \* Der Ausbruch der Nation! \*

Eintritt 50 Pfg., Erwerbslose 20 Pfg.

Karten für diese Versammlung sind auch im Vorverkauf bei Pg. Glattfelder,  
Ziegelheim, zu haben.

## la deutsch. Rotklee Samen

Weißklee, Grünklee,  
Gelbklee, Schwedenklee,  
Luzerne, ital. Raygras.  
Grassamen für feuchte u.  
trockene Lagen,  
Berliner Tiergarten-Mischung,  
alles in guter Keimfähigkeit  
offertiert  
**B. Tetzner am Markt.**

## Saatkartoffeln

**Industrie** (gelb) und **Zen-  
tiffolia** (rot) eingetroffen.  
Verkaufe selbige heute Diens-  
tag ab Bahnhof.  
**Ernst Schmiedel.**

## Spratt's Hundekuchen Küchennutter

empfehlen Bernh. Dwig Nachf.

## Heute Montag frische hausschl. Wurst

bei  
**Albert Bossecker Nachf.**

## Für gute Färberei und chem. Reinigung hat

**Annahmestelle**  
**F. W. Kröber Inh. B. Teufert**  
Waldenburg, Markt.

Heute Montag ab 4 Uhr frisch  
geräucherte **Herings**  
empfehlen **Fa. E. Kahler.**

## Im Geschäft

benötigte Drucksachen, wie  
Rechnungen, Quittungen, Lie-  
ferscheine, Cabellen, Brief-  
bogen, Briefumschläge, Preis-  
listen, Durchschreib-Bücher,  
alle Arten Formulare usw.  
werden in unserer Druckerei  
in schwarz-, Bunt- u. Kopier-  
druck unter Gewähr sauberer  
Ausführung hergestellt.  
Buchdruckerei **E. Kästner.**  
Fernruf Nr. 9.

## Glanzrein

reinigt Fenster, weiße Türen-  
flügel und Klaviere, Bronze-  
Marmor- und Metallteile.  
Waldenburg.  
**J. Hermann Hahn.**

Hierzu eine Beilage,  
sowie  
**Sandwitt und Siedler.**

## J. Hermann Hahn,

Tapezierermeister,  
Waldenburg, Tel. 364



Geschmackvolle  
**Dekorationen**  
**Portiären**  
**Uebergardinen**  
**Vitragen Selbstroller**  
— Eigene Schnittmuster. —

## Jugendverein „Eintracht“

Waldenburg-Markt.  
Heute Dienstag Abend 8 Uhr  
**Versammlung**  
im Vereinslokal.

**Der Vorstand.**  
2 Paar **guterhaltene**  
**Stiefel** billig zu verkaufen.  
**Jahnstraße 14.**

## Briefumschläge

mit u. ohne Firmendruck  
liefert schnellstens und preiswert  
Buchdruckerei **E. Kästner.**

# Bettfedern

Lager wird  
in allen Preislagen geführt.

# Max Funke

## Frachtbriefe

mit und ohne Firmendruck  
nach bahnamtlicher Vorschrift  
liefert schnellstens die  
Buchdruckerei **E. Kästner.**

## Nachruf.

Ein „Ruhe in Frieden!“ und „Habe  
Dank!“ rufen wir unserem lieben Verwandten

## Herrn Julius Rössel

in Schwaben  
in sein kühles Grab nach.

Mäh' und Arbeit war Dein Leben,  
Ruh' in Deinem Gott ergeben.  
Hinteruhmannsdorf, im April.

In treuem Gedenken gewidmet von  
**Emil Trenkmann und Frau.**

**Das Stahlhelm-Volksbegehren.**

Bisherige Teilergebnisse.

Berlin. Am dritten Tage der Eintragungsfrist zum Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtages haben sich in Groß-Berlin insgesamt 17 972 Personen eingetragen. Die Gesamtzahl der Eintragungen an den ersten drei Tagen beläuft sich jetzt auf 56 662.

Köln. In Köln haben sich an den beiden ersten Tagen zusammen 1682 Personen für das Volksbegehren eingetragen. Die Zahl der Stimmberechtigten beträgt rund 542 000.

Stettin. Die Einzeichnungen zum Volksbegehren erreichten in Stettin am Abend des dritten Einzeichnungstages die Höhe von 4825.

Frankfurt (Oder). An den beiden ersten Tagen haben sich im ganzen 1299 Personen für das Volksbegehren eingetragen.

Frankfurt (Main). Die Zahl der Eintragungen zum Volksbegehren in Frankfurt (Main) betrug am zweiten Tage 1430 gegen 1282 am ersten Tage.

Dortmund. In Groß-Dortmund haben sich an den ersten beiden Tagen von 370 000 Stimmberechtigten 2100 Personen oder 0,56 v. H. für das Volksbegehren eingetragen. Die Zahl der Eintragungen in Hagen betrug an den ersten beiden Tagen von 101 000 Stimmberechtigten 1584, das sind 1,56 v. H.

Essen. Bis einschließlich Freitag haben sich in die Listen zum Volksbegehren eingeschrieben in Essen 3357, in Oberhausen 2116, in Mülheim (Ruhr) 2340 und in Duisburg 4988 Stimmberechtigte. In Düsseldorf haben sich in den beiden ersten Tagen 2800 Personen eingetragen.

Münster. In die Listen für das Volksbegehren haben sich in der Stadt Münster zusammen 734 Personen eingetragen. Die Zahl der Eintragungsberechtigten in Münster beträgt rund 75 000.

Wuppertal. Zum Volksbegehren für Auflösung des Preussischen Landtages haben sich in Wuppertal in den ersten beiden Tagen 2469 Personen eingetragen. Zum Volksbegehren „Freiheitsgesetz“ trugen sich in der gleichen Zeit 497 Personen in die Listen ein.

Münster/W. In die Listen für das Volksbegehren zur Auflösung des Preussischen Landtages haben sich in den ersten drei Einzeichnungstagen insgesamt 1064 Personen eingetragen.

Halle. Bis zum Freitagabend haben sich in Halle 13 147 Personen für das Volksbegehren eingetragen. In den ersten beiden Tagen haben sich in Naumburg 1111 Personen eingetragen (20 000 Stimmberechtigte) und in Eisleben 1130 (16 000 Stimmberechtigte).

**Der Schulstreik in Braunschweig.**

Von 3000 Kindern nur 120 erschienen.

Braunschweig, 12. April.

Trotz des Erlasses des braunschweigischen Staatsministeriums, den das Ministerium wegen des Schulstreiks in den weltlichen Schulen herausgegeben hatte und in dem Strafen gegen die Verletzung der Schulpflicht angedroht wurden, ist der Streik in fast vollem Umfange fortgesetzt worden. Von den 3000 die weltlichen Schulen der Stadt Braunschweig besuchenden Kindern sind nur etwa 120 zum Schulbesuch erschienen. An den meisten Schulen standen wieder Streikposten, von denen einer verhaftet wurde.

In Wolfenbüttel betrug die Zahl der in der Schule erschienenen Kinder 18 von 282. Beim Rektor ist eine Abordnung der weltlichen Schule erschienen, die erklärte, daß der Streik fortgesetzt würde, auch wenn er ein Jahr dauere, falls die 50 in eine bürgerliche Schule überwiesenen Kinder nicht wieder der Sammelschule zugeführt würden. Auch in Schöningen wird der Streik fortgesetzt. Das Staatsministerium lehnt weitere Verhandlungen, die von den Führern der Bewegung verlangt wurden, ab.

**Zeppelin in Aegypten.**

Begeisterte Aufnahme in Kairo.

London, 12. April.

Die Ankunft des „Graf Zeppelin“ auf dem Flugplatz von Almaza hatte trotz der frühen Morgenstunden eine Menge von über 25 000 Köpfen angelockt. Der Zeppelin war die Nacht über den Nil aufwärts und wieder zurückgestiegen und näherte sich beim Morgengrauen dem Flugplatz, wo mehrere hundert englische Soldaten bereitstanden. Sie waren unter dem Kommando eines Fliegerleutnants Lud, der eigens zu diesem Zweck nach Aegypten gekommen war. Zunächst ließ „Graf Zeppelin“ einen Mann seiner Besatzung in einem Fallschirm abspringen, der für das Bombardement Anweisungen geben sollte. Die bereitstehenden englischen Soldaten ergriffen die Landetau und hielten den Zeppelin etwa eine Stunde lang fest, der dann nach Jerusalem weiterflog.

Der Polizei war es zunächst gelungen, die begeisterte Menge während der Landung im Zaume zu halten, aber als das Schiff den Boden berührte und Dr. Edener erschien, durchbrach die Menge die Absperrung, umringte das Luftschiff und jubelte Dr. Edener und seiner Besatzung zu. Feuerwehrleute mußten mit Wasserstrahlen die Menge abwehren, um Beschädigungen des Luftschiffes zu vermeiden. Die Abfahrt nach Palästina vollzog sich sehr glatt.

**„Graf Zeppelin“ über Jerusalem.**

Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist über Jerusalem gesichtet worden. Das Luftschiff hatte während der Nacht über Ober-Aegypten gefreist und war am frühen Morgen nur für ganz kurze Zeit auf dem Flugplatz von Almaza, verankert worden, um sofort zum Flug über Palästina wieder aufzusteigen. Das Luftschiff kehrt am Sonnabendabend nach Kairo zurück und trat von dort die Rückfahrt an. Es würde danach am Montag wieder im Heimathafen Friedrichshafen landen.

**Englisch-französische Verhandlungen.**

Lord Tyrrells Mission.

London, 12. April.

Es verdient besondere Aufmerksamkeit, daß der englische Botschafter in Paris nach einer Aussprache mit Briand nach London gefahren ist. Diese Reise wird formell damit begründet, daß Lord Tyrrell die Wiederaufnahme der Arbeiten des Redaktionskomitees für das Flottenabkommen vorbereiten solle, aber man darf wohl annehmen, daß sie aus aktuelleren Gründen und zu ernstern Zwecken erfolgt.

Diese Annahme wird auch durch die Ankündigung bestätigt, daß zum Wochenende ein höherer Beamter des englischen Außenministeriums nach Paris kommen werde mit der Aufgabe, Briand über die Bedeutung der englischen Einladung an die Reichsregierung aufzuklären.

Wenn man auch in Berliner politischen Kreisen dieser gesteigerten Lebhaftigkeit des Meinungsaustausches zwischen London und Paris besondere Beachtung zuwenden muß, so darf man das doch ohne besondere Beunruhigung tun. Die Stellung der englischen Regierung zu den akuten Problemen, die Deutschland angehen, ist so weit geklärt und festgelegt, daß man eine Verwirrung und eine entscheidende Beeinflussung von Paris her nicht zu befürchten braucht, und man könnte sogar eher der Meinung zuneigen, daß der Vorstoß, den der französische Staatspräsident Doumergue aus innerpolitischen Gründen für zweckmäßig gehalten hat, ohne seine außenpolitische Wirkung hinreichend zu überlegen, auch in London zur Vorsicht gegenüber der französischen Aufgeregtheit mahnen könnte, soweit das nötig ist. Präsident Doumergue hat im eigenen Lande keine gute Presse, und die Kritik an seinen Ausfällen gegen Deutschland beschränkt sich keineswegs auf die Organe der Linken, sondern wird auch in Blättern, deren nationale und beinahe nationalistische Färbung bekannt ist, mit großer Offenheit geübt.

Ablenkungsmanöver, wie das wahrscheinlich aus französischer Quelle stammende Gerücht von einer angeblich bevorstehenden Abberufung des deutschen Botschafters in London, sind ebenfalls keine Kennzeichen besonders starker Selbstsicherheit, und es ist allen diesen Vorgängen gegenüber um so nötiger, daß man in Berlin ruhige Nerven behält.

**China droht.**

Um das Recht der Exterritorialität.

London, 12. April.

In einer scharfen Erklärung in der chinesischen Presse betont Außenminister Wang, daß der bisherige Verlauf der Verhandlungen über die Abschaffung der Exterritorialität die Behauptung des chinesischen Volkes sehr stark beansprucht habe.

Die Schwierigkeiten hätten sich aus der Weigerung Englands, Amerikas und Frankreichs ergeben, einer sofortigen Abschaffung zuzustimmen. Sollte nicht in absehbarer Zeit eine Lösung in Sicht sein, so werde er erklären, daß die Verhandlungen als abgebrochen zu betrachten seien und daß China dann gezwungen sei, von anderen Mitteln Gebrauch zu machen, um sein Ziel zu erreichen.

**Australische Groteske.**

Zahlungsbefehl gegen die Regierung von Neusüdwales.

London, 12. April.

Die australische Bundesregierung hat einen Zahlungsbefehl gegen die Regierung von Neusüdwales erlassen und verlangt von ihr die Zahlung der Zinsen, die am 1. April an englische Banken fällig waren und infolge der Weigerung der Regierung in Sydney zunächst von der Bundesregierung vorgeschossen wurden.

Die Londoner City verfolgt mit größtem Interesse die parlamentarischen Kämpfe in Australien um die Ausgabe von 18 Millionen Pfund neuer Staatsbanknoten, für die vorläufig keine Deckung vorhanden ist und die deshalb als reine Inflationsmaßnahme angesehen wird. Starke Einflüsse sind am Werke, um die australische Regierung und die australischen Parlamentarier von der Schädlichkeit der beabsichtigten Maßnahmen für den australischen Kredit zu überzeugen. Die Angelegenheit wird voraussichtlich am Dienstag im australischen Parlament zur Entscheidung kommen. Da die Regierung und insbesondere der Finanzminister Theodore sich für die Inflation einsetzen, so ist bei einem Widerstand der Mehrheit des Parlaments eine Regierungskrise nicht ausgeschlossen. Für diesen Fall trifft der aus dem Kabinett vor einiger Zeit ausgeschiedene gemäßigtere Minister Lyons schon Vorbereitungen. Er rechnet mit der Möglichkeit, ein überparteiliches Wirtschaftskabinett zustande zu bringen. Der Fehlbetrag im Bundeshaushalt beläuft sich für den Monat März auf 6 544 000 Pfund. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer sind von 1 232 000 Pfund im März 1930 auf 538 000 Pfund zurückgegangen. Der Fehlbetrag für die ersten neun Monate des Finanzjahres, das am 30. Juni schließt, stellt sich auf 19 853 000 Pfund.

**44-Stunden-Woche in Lübeck.**

Auf elf Arbeiter eine Neueinstellung.

Lübeck, 12. April.

Im Freistaat Lübeck hat der Gesamtverband der Arbeitnehmer der öffentlichen Betriebe und des Personen- und Wagenverkehrs eine Vereinbarung erzielt, nach der die Arbeitszeit auf 44 Stunden verkürzt wird. Die Stundenlöhne bleiben die gleichen. Auf elf Arbeiter wird ein Arbeiter neueingestellt.

Bei Betrieben mit weniger als elf Arbeitern wird die ausfallende Lohnsumme einem Fonds überwiesen, aus dem alle Betriebe zum Zwecke der weiteren Einstellung von Arbeitslosen unterstützt werden.

**Aktionspläne in Paris.**

Gegen das deutsch-österreichische Zollabkommen.

Paris, 12. April.

Obgleich über die französischen Vorbereitungen für Genf amtlicherseits strengstes Stillschweigen gewahrt wird, verlautet in politischen Kreisen, daß sich die Tätigkeit des Quai d'Orsay in folgender Richtung entwickeln müsse:

1. Mobilisierung der öffentlichen „Basallenstaaten“; 2. Vorbereitung eines allgemeinen Vorzugszollsystems zu Gunsten Oesterreichs; 3. Schaffung einer wirtschaftlichen Donau-Föderation.

Man habe erkannt, daß die Zerschlagung der Donaumonarchie vom französischen Standpunkt ein Fehler gewesen sei, und wolle jetzt alle Mittel versuchen, ein ähnliches politisch-wirtschaftliches Gebilde gegen Deutschland zu schaffen. Briand werde zweifellos alle Anstrengungen machen, um sein Ansehen zu retten, wozu nach Lage der Dinge die Anbahnung einer Verständigung mit England gehöre. Durch französische Zugeständnisse lasse sich vielleicht eine wohlwollende Neutralität Englands in Genf herbeiführen. In jedem Falle mißt man der von der französischen Regierung geplanten Aktion in politischen Kreisen größte Bedeutung bei und läßt sogar durchblicken, daß das Schicksal Osteuropas auf der Mattagung in gewissem Sinne entschieden werden müsse.

**Razzia auf Autodiebe!**

Autopiraten im Berliner Westen. — Fahndung großen Stils. — Geheimer Ueberwachungsdienst.

Die Autopiraten haben sich überall derartig breit gemacht, daß sie nunmehr eine ständige Gefahr aller Autobesitzer darstellen. Aber darüber hinaus bringt dieses Unwesen eine nicht zu unterschätzende Gefährdung des Straßenverkehrs mit sich, muß man doch bedenken, daß gerade Autodiebe oftmals des Fahrens unkundige Personen sind.

An einem der letzten Sonntage wurden in Berlin nicht weniger als fünfundschwanzig Autos gestohlen. Das war selbst der Polizei zu viel, und in der gleichen Nacht setzte noch eine umfangreiche Razzia, eine Fahndung im großen Stil ein. Ein Teil der Beamten fuhr selbst in Privatautos in jene Straßen, in denen am meisten geparkt wird, dahin, wo das Vergnügungszentrum ist und ein großer Teil der Autobesitzer des westlichen Berlins sein Vergnügen sucht. Diese Gegenden sind das Dorado der Autodiebe. Es fällt hier nicht schwer, sich aus der großen Reihe der Limousinen einen Wagen auszusuchen und Hals über Kopf davonzufahren. Die andere Gruppe der Beamten machte eine regelrechte Autostreife durch Berlins Vororte, vorwiegend durch die dunklen und unbelebten Straßen der Villenviertel, denn eine alte Erfahrung hat gelehrt, daß Autodiebe hier häufig die Wagen stehen lassen, nachdem sie aller Wertgegenstände beraubt worden sind. Der Erfolg war, daß man drei herrenlose Wagen „auffischen“ konnte, während es der Zentrumsstreife gelang, einen jungen Marder nebst Komplizen auf frischer Tat zu ertappen. Außerdem ist der Polizei bekanntgeworden, daß es in Berlin heimlich Reparaturwerkstätten und Autoschlossereien gibt, deren Hauptaufgabe darin besteht, gestohlene Wagen kunstgerecht zu zerlegen und die einzelnen Teile billig zu verschärfen.

Kriminalkommissar Seinemeyer, der bisherige Leiter des Autodiebstahl-Dezernats, der in diesen Tagen durch seinen Kollegen Werneburg ersetzt wird, hat während seiner Tätigkeit insgesamt 23 750 gestohlene Autos wiederherbeschafft. Die Täter waren durchschnittlich junge Burschen im Alter von 16 bis 25 Jahren.

Den wenigsten Leuten dürfte bekannt sein, daß das Sonderdezernat für Autodiebstähle ständig einen geheimen Fahndungsdienst betreibt. An allen großen Parkplätzen sind ständig Kriminalbeamte auf den Beinen, die das ganze Autoterrain unter die Lupe nehmen. Außerdem sind in den Straßen ständig Beamte unterwegs, die nach verlorengegangenen Autos forschen. Sobald ein Wagen auf dem Meer als „vermisst“ gemeldet wird, wird den einzelnen Polizeirevierern durch Telegraphen hiervon Mitteilung gemacht, diese wieder benachrichtigen die an den Straßen postierten Verkehrschaufleute mittels der Fernrufanlage. Der Verkehrschaufmann erhält die Nummer des gestohlenen Wagens und soll nach Möglichkeit darauf achten, ob diese Nummer seine Straßenecke passiert. Es ist auf diesem Wege tatsächlich schon wiederholt möglich gewesen, gestohlene Autos aufzuhalten.

Nächst Berlin werden Hamburg, Köln, Breslau und München am meisten von den Automardern heimgesucht!

**Polnischer Schwindel aufgedeckt.**

Der Ueberfall auf den Matrosen vorgefauscht.

Danzig, 12. April.

Die polnische Telegraphen-Agentur veröffentlichte vor einigen Tagen in großer Aufmachung eine Meldung, nach der ein polnischer Matrose von zwei Danziger Nationalsozialisten überfallen worden sein sollte, die ihm ein Halenkreuz in die Brust ritzten. Die von Danziger Seite angestellten Untersuchungen haben nun ergeben, wie von vornherein vermutet wurde, daß es sich nicht um einen Ueberfall, sondern um eine Mystifikation handelt, und daß der polnische Matrose sich sowohl das Halenkreuz selbst in die Brust geritzt wie auch in die polnische Fahne eingeschnitten hat. Diese Fahne hat er sich zu diesem Zweck in Gdingen vor einigen Tagen selbst gekauft.

Der polnische Matrose namens Wladislaw Juczyl wird sich nun wegen wesentlich falscher Anschuldigung vor dem Danziger Schöffengericht im Schnellverfahren zu verantworten haben. Man hofft, dabei auch die Hintermänner, die Juczyl zu dieser Mystifikation angestiftet haben, zu inkarrieren.

## Blutige Zusammenstöße in Danzig.

14 Schwerverletzte, zahlreiche Leichtverletzte.

Danzig, 12. April.

Vor dem Lokal „An der Ostbahn“ in Danzig-Ohra kam es zu schweren blutigen Zusammenstößen.

Die NSDAP wollte in dem Lokal eine Versammlung abhalten. Bereits 1 1/2 Stunden vor Beginn der Versammlung, um 18.15 Uhr, bemerkten Polizeibeamte große Ansammlungen von Kommunisten und Sozialdemokraten vor dem Lokal. Als der nationalsozialistische Saalschutz den Kommunisten den Eintritt verweigerte, kam es zu den ersten Zusammenstößen. Zur gleichen Zeit drängten die Kommunisten von draußen hinein. Es wurde sofort zu Messern Knüppeln und Stöcken gegriffen. Dann fiel aus den von der Straße nachdrängenden Kommunisten ein Schuß worauf die Nationalsozialisten ebenfalls zu den Schußwaffen griffen. Es fielen im ganzen etwa 20 Schüsse von beider Seiten. Das alarmierte Ueberfallkommando griff mit dem Gummiknüppel ein und trieb die Ansammlungen auseinander. Auch auf die Schupo wurden Schüsse abgegeben. Man fand bei einem Kommunisten eine große Parabellum-Pistole und 16 Patronen.

Bei den Zusammenstößen wurden acht Personen durch Schüsse so schwer verletzt, daß sie in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Ferner wurden sechs Personen durch Messerhiebe und Hiebe schwer verletzt. Zahlreiche weitere Personen wurden leichter verletzt.

Auch später bei dem Abzug der Nationalsozialisten kam es zu Zusammenstößen, bei denen ebenfalls mehrere Personen verletzt wurden. Schließlich bewarfen die Kommunisten einen Autobus, in dem sich Nationalsozialisten in Uniform befanden, mit Steinen, wobei die Fensterscheiben des Autobus zertrümmert und eine ältere Frau schwer verletzt wurde.

## Schwere Revolte im Gerichtssaal.

Angriff auf den Staatsanwalt.

Breslau, 12. April.

Zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es in einer größeren Prozeßverhandlung in Breslau, als der Staatsanwalt Schwarz gegen die 62 Angeklagten die Strafanträge stellte. In vielen Fällen wurden Zuchthausstrafen von zwei bis vier Jahren beantragt. U. a. lautete der Strafantrag gegen einen Angeklagten namens Peter Dziud auf vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrenrechtsverlust. Dziud markierte darauf einen Zusammenbruch und mußte in ein Nebenzimmer gebracht werden.

Nach seiner Rückkehr in den Gerichtssaal stürzte er sich plötzlich über den Verteidiger hinweg zum Tische des Staatsanwalts und griff diesen fälschlich an. Der Staatsanwalt, der sofort durch den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Schauweder, die weiteren richterlichen Personen und die Schöffen sowie durch Justizwachmeister Hilfe erhielt, wurde leicht verletzt. Landgerichtsdirektor Schauweder erlitt eine schwere Handverletzung. Der Staatsanwalt Schwarz zog geistesgegenwärtig einen Revolver, ohne jedoch zu schießen. Dziud wurde überwältigt und aus dem Gerichtssaal entfernt.

Die Sitzung wurde sofort geschlossen. Bei der Räumung des Verhandlungssaales protestierten die Angeklagten laut gegen die hohen Strafanträge. Das sofort herbeigerufene Ueberfallkommando hatte große Mühe, der erregten Menge Herr zu werden.

## Lebenskameraden.

Roman von Friedrich Lange.

1. Fortsetzung.

Sie Angkbase sollen nun nichts mehr von mir hören. Sie haben recht: Es können Kreaturen im Büro sein, die unseren Freundschaftsbund zerklagen, weil sie nicht begreifen mögen, daß es eine wahre Freundschaft zwischen zwei Menschen gibt, eine Freundschaft, die über den Geschlechtern steht.

Der Mann ließ schuldbehaftet den Kopf sinken. Er konnte diesem lieben Mädel die Gedanken von der Stirn ablesen. „Meine liebe kleine Freundin, was verdanke ich nicht Ihnen?“

Verstohlen und unbewußt tasteten seine Hände über den Tisch nach den ihrigen und preßten sie in innigem Druck.

Eva schwieg und legte eine abweisende Miene auf. Was machte dieser Mensch für Aufhebens von der Jugendfreundschaft! Was war schon dabei, daß sie ihren Vater, den Direktor der Bodenkredit-A.G. in Berlin, veranlaßte, Bernhard Westphal ein dringend benötigtes Darlehen zu geben? Die Bodenkreditgesellschaft verdiente ja auch bei dieser Sache. Und in ihrer zweijährigen Sekretärsstellung hatte Eva nicht mehr geleistet, als ihr Kopf hergab. Daß sie darüber hinaus neben dem Kaufmann auch den Menschen in Bernhard Westphal kennen und schätzen lernte, war ihr eine Freude gewesen. Materiell hatte sie es nicht nötig gehabt, eine Stellung in der Industrie anzunehmen. Ihr Vater hatte von Anfang an sein Veto eingelegt. Aber sie war schließlich abgerückt, weil sie nicht als einzige von ihren Freundinnen ein Drohnenleben führen wollte. Sie kannte Töchter erster Familien, die ihr Brot selber verdienten. Warum sollte sie eine Ausnahme machen? Ihre Mutter war schon vor vielen Jahren gestorben, und nur als verhätscheltes Kind ihres vielbeschäftigten Vaters dahinzuleben, war ihr zu langweilig und zu faul.

„Nebstherin wollte ich demnächst nach Berlin kommen, um Ihrem Vater das Darlehen zurückzahlen,“ nahm Westphal das Gespräch wieder auf. „Ich habe in letzter Zeit gut verdient.“

In Evas Augen kam Glanz. „Ihre Fabrik floriert? Das läßt sich hören in dieser trostlosen Zeit allgemeiner Abwärtsentwicklung.“

Westphal hörte echte Freude aus des Mädchens Worten. „Die trockenen Sommer der vergangenen Jahre haben mir viel Beschäftigung gebracht.“

„Ich verstehe: Zu Brunnenbohrungen und Quellsanierungen brauchte man Ihre Pumpanlagen.“

„So ist es.“

Vom Elbufer herauf drang das Rufen Manfreds. Ein Konzertdampfer feuerte die Salvestelle an. Auf dem mäxizierten die Kapelle.

„Wie geht es Ihrer Frau Gemahlin?“ Eva Wilberich konnte sich nicht enthalten, diese Frage zu stellen.

Westphal blieb unversichtlich, als er Anstufte gab. „Bera war im März und April in Lugano. Jetzt ist sie nun seit drei Wochen an der See. Die warme Bitterung hat sie ans Meer gewöhnt.“

## Turnen, Spiel und Sport.

**Fußball der Freien Turnerschaft.** Waldenburg Jugend—Callenberg Jugend 1:1. Trotz Ueberlegenheit der Gäste mühten sich diese nur mit einem Punkte begnügen. Waldenburg II—Ursprung II wurde nicht ausgetragen. Die Gäste zogen es vor, nicht anzutreten, was allerdings Punkterlust zur Folge hat. Waldenburg I—Grüna I 4:8 (2:2). Wohl eines der interessantesten Spiele, die hier gezeigt wurden. Gleich nach Anstoß boten sich dem zahlreichen Publikum einige Ueberraschungen, denn in kurzer Zeit legte Waldenburg 2 Tore vor. Aber auch Grüna findet sich zusammen und kombiniert den Ball zweimal ins Tor. Nach der Pause drängt der Gegner stark nach vorn und reizt die Führung an sich. Dieser Vorsprung vergrößert sich sogar noch auf 2:5. Nun besinnt sich auch Waldenburgs Sturm wieder und holt auf bis 4:5. Bei diesem Stande war noch Hoffnung auf günstiges Abschneiden, denn schon gings dem Ende zu. Doch etwas ganz Unwartetes geschah — in wenigen Minuten noch fallen 3 leichterzielte Tore, welche nur möglich waren durch ein plötzliches passives Verhalten des Torwarts, welcher sich durch eine Verletzung zu gewisser Vorsicht veranlaßt sah, was dem draußgängerschen Sturm des Gegners sehr zustatten kam. Der unterlegenen Mannschaft gebührt immerhin das Lob, tapfer gekämpft zu haben. Weniger Sympathie erwarb sich der Schiedsrichter, welcher von vornherein zu wenig auf Abseits achtete.

**Das Sechstagerrennen von St. Etienne** wurde von den Belgiern Debruycker—Billiet vor Aerts—Muller und Haejendonck—Mortelmans gewonnen. Nur fünf Paare beendeten das Rennen.

**Für den Fußball-Länderkampf Deutschland—Holland** wurde als Schiedsrichter der Schwede Agel Bergquist bestimmt.

**Gefängnisstrafen von 1 bis 6 Monaten** verhängte das Erweiterte Schöffengericht in Bonn über Anhänger des Bonner SV., die nach einem Spiel Bonner SV.—BFR Bonn einen Spieler des BFR derartig mißhandelt hatten, daß es niemals mehr seinem Beruf nachgehen kann.

**Der Schwimm-Länderkampf Deutschland—England** soll nunmehr endgültig am 18. Juli in Harburg und am 19. Juli in Lübeck ausgetragen werden.

**Die Schwimm-Europa-Meisterschaften vom 23. bis 30. August** in Paris werden von 17 Nationen, darunter natürlich auch Deutschland, besichtigt werden. An der Wasserball-Meisterschaft beteiligen sich außer Deutschland sieben Nationen.

**Der Streit um die Kampfbörse** hat für die Berliner Olympiabahn mit einem Vergleich geendet. Die Olympiabahn wird auf ihrer nächsten Veranstaltung am 19. April den Fahrern eine bestimmte Summe garantieren und außerdem eine Kampfbörse auslegen.

**An das Internationale Olympische Komitee** in Lausanne hat die Berliner Industrie- und Handelskammer ein Telegramm gerichtet, in dem um Berücksichtigung von Berlin bei der Vergabe der Olympischen Spiele 1936 gebeten wird.

**Der Internationale Motorradfahrer-Verband (FIMC)** hielt in Wien seinen 22. Kongreß ab. Deutschland war vertreten durch Frucht-Hannover und Schwabe-Hamburg. Der

Verbrauch der Bezeichnung „Großer Preis“ soll weiter möglichst eingeschränkt werden. Der holländische Vorschlag einer Europameisterschaft für Straßenrennen wurde dem Herbstkongreß zur Entscheidung überwiesen, dieser wird in Paris stattfinden.

**Sandwina besiegte Corri** in New York über 10 Runden nach Punkten. — Amerikas National Boxing Association anerkannte den Norweger Pete Sanstöl als Herausforderer M. Browns.

## Neues aus aller Welt.

Mit dem durchgehenden Gespann tödlich verunglückt. In der Nähe des Kleinbahnhofes Niemegele ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der 70 Jahre alte Altbürger Wolff aus Mörz befand sich mit einem Fuhrwerk auf dem Rückwege nach Mörz. Als er in die Nähe des Bahnüberganges am Kleinbahnhof Niemegele kam, näherte sich aus der Richtung von Belgig ein Personenzug der Brandenburgischen Städtebahn. Bei dem Herannahen des Zuges scheuten die Pferde, kehrten um und rapten in der Richtung nach der Stadt zurück. Nach kurzer Zeit wurde der Wagen umgeworfen und Wolff aus dem Wagen heraus gegen einen Hydranten der Wasserleitung geschleudert. Der alte Mann erlitt schwere Verletzungen, an deren Folgen er verstarb.

**Schwerer Unglücksfall bei Abbrucharbeiten.** Bei Abbrucharbeiten am Kollig-Berg in Lorch ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Von der steilen Berghöhe stürzte plötzlich ein Stein im Gewicht von mehreren Zentnern auf ein Wohnhaus. Er durchschlug die Wand und fiel in die Küche, wo eine Ehefrau mit Sohn und Tochter gerade beim Mittagstisch saßen. Große Mauerstücke wurden mit in die Küche gerissen. Während die Frau schwer verletzt wurde, kamen Tochter und Sohn mit leichten Verletzungen davon. Die Kücheneinrichtung wurde völlig zertrümmert. Das Gebäude sollte schon vor einiger Zeit wegen der Gefährlichkeit geräumt werden.

**Das Erjaß-Flugzeug für Elli Beinhorn** gestartet. Nach mehreren Probeflügen ist das von einer Berliner Zeitung zur Verfügung gestellte Klemm-Flugzeug in Böblingen gestartet, das Elli Beinhorn, die ihr Flugzeug in der Sahara im Stich lassen mußte, den Weiterflug ermöglichen soll. Das Flugzeug wird von dem Flieger Osterkamp gesteuert. Der Flug geht über Paris und Madrid nach Afrika.

**Raubüberfall auf einen Konsumverein.** Kurz nach Landenschluß drangen zwei maskierte Männer mit vorgehaltenen Revolvern in das Warenlager des Breslauer Konsumvereins in der Gräbchenstraße ein. Dem Lagerhalter der gerade mit dem Zählen der Einnahmen beschäftigt war entrieffen sie das Geld und zwangen ihn, auch noch das in einem Tresor befindliche Geld herauszugeben. Die Räuber entkamen unerkannt mit der Beute in Höhe von 1300 Mark.

**Einbruch in eine Waffenhandlung.** In eine Waffenhandlung in der Gottschewstraße in Leipzig wurde ein Einbruch verübt. Der Täter wurde von einem Polizeibeamten verfolgt und festgenommen. Man fand bei ihm 17 Pistolen und etwa 5600 Schuß Munition, die er aus der Waffenhandlung gestohlen hatte. Er gab an, daß er nach Geld gesucht habe. Da er kein Bargeld gefunden habe, habe er die Waffen gestohlen, um sie zu Geld zu machen.

**Fabrikbrand in Koblenz.** In dem Hauptlagerhaus einer Koblenzer Möbelfabrik brach aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer aus, das auch die angrenzenden Gebäude

Eva bemitleidete diesen Mann, der, wie sie wußte, nie eine richtige Lebensgemeinschaft mit seiner Frau erlangen konnte, und der doch niemals in abfälligem Tone von Vera sprach. Wie lange würde diese Ehe, die doch keine war, noch dauern?

Diese Frage hatte sich Eva Wilberich schon vor drei Jahren gestellt. Und bis heute war in der Villa alles beim alten geblieben.

„Sie sind zur Sommerfrische hier?“ wollte Westphal wissen.

„Ja, das heißt, morgen reise ich ab.“

„Heim?“

„Nein, nach Kurort Weißer Hirsch. Von dort holt mich Vater ab.“

Bernhard Westphal war nachdenklich geworden. Inzwischen stellte er es sich so schön vor, wenn Eva mit nach Schandau gefahren wäre. Aber das ging nicht an. Sein Sportzweizeiger bot nur Platz für ihn und seinen Jungen.

Er schnitt eine andere Frage an.

„Immer noch unbemannt?“ In seinen Mundwinkel schaltete es.

Eva nickte und — wurde rot. Abscheulich, daß sie ausgerechnet jetzt an den hübschen Sportsmann denken mußte, der sie heute vormittag aus der Elbe gezogen hatte! Und überhaupt: Diese verwünschte Schlappel! Nicht zu sagen, wie beschämend das war!

„Na, na —“ Westphal drohte mit dem Finger, „ich vermute eher, Sie sind verliebt bis über beide Ohren!“

Eva wagte nicht zu protestieren. Dieser Mensch las ihr ja doch die Lippen vom Gesicht ab. Sie bereitete sich zum Gehen. Es wurde spät, und sie hatte noch einige Besorgungen zu machen.

Das bedauerte Westphal aufrichtig.

„Ultimo sehen wir uns in Berlin wieder, ja, Eva?“

Sie nickte ihm zu. „Als Gast in unserem Hause.“

Er drückte ihre Hände länger, als nötig war, sagte leise: „Ich erneuere unsere Schutz- und Trutzformel.“

Das Mädel sprach gehorsam weiter: „Wenn eins in Not gerät, hat es sich an den Freundschaftspartner zu wenden.“

„In diesem Augenblick man Manfred zurück.“

„O Tante Eva, Sie wollen schon gehen?“ fragte er ungläubig. Früher war ihm Fräulein Wilberich oft näher gewesen, als seine Mutter. Daher „Tante Eva.“

Sie strich ihm das Haar aus dem erhitzten Gesicht. „Wir sehen uns wieder, Manfred.“ Das klang fast prophetisch und war doch nur ein Trost.

Der Knabe schmeigte sich an sie, begleitete sie bis zur nahen Rosenstraße. Dort beugte sich Eva rasch zu ihm nieder und küßte ihn in Flucht und Eile auf die Stirn. Da riß sich Manfred verächtlich los und lief in die Konditorei zurück. Er fand seinen Vater in einer selten glücklichen Stimmung. Bernhard Westphal gedachte dieser Freundschaft, die unsichtbar zwischen ihm und Eva bestand und ihre Seelen wie eine Brücke verband. Es war eine echte Freundschaft, die Freude schafft.

Drittes Kapitel.

Generaldirektor Max Wilberich bewohnte das erste Stockwerk eines großen Hauses am Kurfürstendamm, das ihm als Dienstwohnung von der Bodenkredit-A.G. zugewiesen

war. Er hatte Dienerschaft und führte das Leben eines großen Herren. Der elegante Herr Wilberich war ein lebenswürdiger Mensch, zu dem man gern auf Besuch kam und den man mit Vorliebe bei sich sah.

Deute jedoch war er mit Aerger geladen. Duplizität der Ereignisse:

Ausgerechnet sein Leibblatt hatte die Nachricht gebracht, daß Fräulein Eva Wilberich aus Berlin beim Baden in der Elbe beinahe ertrunken wäre! Gleichzeitig war von Eva eine Ansichtskarte eingetroffen, worauf sie in drei Zeilen mitteilte, daß sie von Wehlen nach Weißer Hirsch, Pension „Rosenbag“ übersiedelt sei.

Herr Wilberich tauchte eine dicke Zigarette in einem Tempo, als müsse sie wie ein Feuerwerk abgebrannt werden. Wer ihn kannte, wußte das zu deuten. . . . Barometerstand: Sturm.

Wie die meisten Choleriker führte er in solchen kritischen Minuten ein Gespräch mit sich selbst. Das beruhigte ihn.

„Natürlich — wie ich das Mädel kenne, schämt es sich leicht in der Wehlener Sommerfrische, weil es da als Weinabgestorbene angestuft wird. Und dabei will das Mädel eine gute Schwimmerin sein!“

Der Aschenkegel seiner Zigarre brach ab und fiel auf den Teppich.

Und nach einer Atempause: „Ich habe diese verrückte Sommerfrischen-Dee von Anfang an verworfen. Eva konnte ein paar Wochen später mit mir an die See fahren. Aber nein, das Mädel mußte seinen Kopf durchsetzen und durchdrängen an die Elbe.“

Wenn Wilberich streng logisch weitergefolgert hätte, wäre er zu dem Schluß gekommen, daß es letzten Endes ein tatsächlicher Fehler von ihm war, Eva aus der Stellung bei Westphal zu reißen. Das Mädel brauchte Beschäftigung. Repräsentation dabei allein genügte ihr nicht als Lebensinhalt.

Eine Weile sann der Generaldirektor angeknirscht nach. Es mußte etwas geschehen, das war klar. Wenn er ruhig zusah, kam seine Tochter nicht mehr lebendig nach Hause.

So überspannt kann ein Vater denken.

Das große Arbeitszimmer mit den schweren Möbeln und dunklen Fensterverkleidungen füllte sich zusehends mit blauem Zigarrenqualm. Die Luft wurde dick.

Als Max Wilberich die blütenweiße Zigarrenasche zum zweitenmal auf den Teppich verlor, hatte er eine Lösung gefunden. Wichtige Entschlüsse waren bei dem Generaldirektor stets mit dem Gebrauch des Fernsprechers verknüpft. Auch heute. Er konnte sich nicht erinnern, daß dies einmal anders gewesen wäre.

„Herr Wilberich. Ist dort Fräulein Kirchheim?“

Man besahnte.

Der Generaldirektor machte eine kleine Verbeugung. Er zing noch mit sich zu Räte: Sollte er die ganze Sache telephonisch abmachen? Aber nein, besser persönlich!

„Guten Tag, Fräulein Kirchheim. Sagen Sie mal, können Sie mich jetzt empfangen?“

Fräulein Marianne Kirchheim war für solche prominente Herrschaften wie Generaldirektor Wilberich stets zu sprechen, das bedürfte keiner Frage.

Also los!

(Fortsetzung folgt.)

einer Automobilfabrik ernsthaft bedroht. Nach eifrigen Bemühungen gelang es schließlich, den Flammenherd abzuriegeln, jedoch war nicht zu vermeiden, daß das gesamte Dach und das Obergeschloß des Möbellagerhauses eingestürzt wurden. In den Räumlichkeiten befanden sich 500 fertige Zimmereinrichtungen, die ebenfalls restlos den Flammen zum Opfer fielen.

**Zwei Bankdirektoren in Lodz verhaftet.** Im Zusammenhang mit dem Zusammenbruch der Handelsbank in Lodz wurden auf Anordnung des Staatsanwalts der Generaldirektor der Bank, Gordowski, und ein höherer Beamter, Kohn, verhaftet. Beide wurden dem Lodzger Untersuchungsgefängnis zugeführt.

**Kommunistische Organisation bei Wilna aufgedeckt.** In der Ortschaft Domanevo bei Wilna haben die polnischen Sicherheitsbehörden eine weitverzweigte kommunistische Organisation aufgedeckt. 40 Personen, die unter dem dringenden Verdacht stehen, dieser Organisation angehört zu haben wurden verhaftet.

**Wiederaufnahme der Bergungsarbeiten durch Hamburger Taucher vor Le Havre.** Bereits seit vier Jahren war Ham burger Taucher vor Le Havre damit beschäftigt, die im Kriege vor der Hafeneinfahrt versenkten Schiffe zu heben bzw. zu sprengen, um diese Schiffahrts Hindernisse zu beseitigen. Nun wird der Hamburger Bergungsdampfer „Athlet“ mit einem Hebeschiff und einem Leichter wiederum nach Le Havre aufbrechen, um die im Winter unterbrochenen Arbeiten aufzunehmen. Man hofft, diese Arbeiten noch in Sommer beenden zu können. Die Beseitigung der versenkten Schiffe geschieht auf Reparationskonto.

**Flug Bremen—Bukarest—Kapstadt.** Auf dem Flugplatz in Bremen startete der rumänische Flieger Prinz Jonel Ghica in Begleitung von Major Ionescu und Leutnant Oculeanu zum Flug nach Bukarest, um von dort am 28. April einen ununterbrochenen Flug nach Kapstadt zu

unternehmen, eine Leistung, die bisher noch nicht durchgeführt wurde.

**Französischer Artillerieoffizier als Einbrecher.** Ein französischer Artillerieoffizier wurde während eines Einbruchs bei einem reichen Gutsbesitzer bei Paris überrascht und erschossen. Der Besitzer des Gutes, ein über 70 Jahre alter Herr, hörte in der Nacht plötzlich ein Geräusch und stand plötzlich einem mastierten Einbrecher gegenüber, der sich auf ihn stürzte. Der Besitzer feuerte zwei Revolvergeschosse auf ihn ab, von denen der eine den sofortigen Tod herbeiführte. Erst bei Eintreffen der Gendarmen stellte man bei der Untersuchung der Papiere des Einbrechers fest, daß es sich um den Sohn eines benachbarten Gutsbesitzers handelte, der als Offizier in einem Artillerie-Regiment Dienst tat. Man vermutet, daß Schulden ihn zu diesem unüberlegten Schritt getrieben haben.

**Der Zusammenstoß zwischen „Glorious“ und „Florida“ — höhere Gewalt.** Das Kriegsgericht in London, das den Zusammenstoß zwischen dem englischen Flugzeugmutter-schiff „Glorious“ und dem französischen Dampfer „Florida“ untersucht hat, hat entschieden, daß das Unglück, dem 32 Menschen zum Opfer gefallen sind, auf höhere Gewalt zurückzuführen sei. Das Ergebnis der Untersuchung wird jedoch erst veröffentlicht werden, wenn die Admiralität den Bericht genehmigt hat.

**Englischer Getreidedampfer gestrandet.** Der 7000 Tonnen große englische Dampfer „Gredon“ aus Cardiff mit Kornladung strandete bei Schneegestöber an der dänischen Küste. Das Schiff gilt als recht gefährdet.

**Lebt man heute länger als früher?**

Die Durchschnittslebensdauer währet 40 Jahre. Aber wenn wir auch nach der Zahl der Jahre das biblische Alter nicht erreichen, so hat auf der anderen Seite unser Leben ein derartiges Tempo angenommen, daß wir heute während eines kleinen Abschnittes unseres Erdenwallens mehr erleben und mehr leisten müssen, als es unseren Vorfahren während ihrer ganzen Lebenszeit möglich war. Wenn wir

auch noch kein Universalmittel gefunden haben, unser Leben zu verlängern, so haben wir eine andere, nicht minder wertvolle Entdeckung gemacht: uns lange jung zu erhalten. Vergleichen Sie den Mann oder die Frau von 30 Jahren einst und jetzt. Ehemals ein würdiger Familienvater, eine züchtige Hausfrau; heute junge Sportsleute. Die tanzende Großmama ist eine alltägliche Erscheinung, und Großpapa erfrischt sich heute durch ein kühles Seebad! Eins aber steht fest: unsere Lebensbedingungen haben sich wesentlich verschlechtert.

Von dem Bevölkerungszuwachs ist am Ende des 45. Lebensjahres bereits die Hälfte gestorben, und nur etwa ein Drittel erreicht das 60. Lebensjahr. Von 100 000 20jährigen Menschen erreichen nur rund 75 000 das 50. Lebensjahr. Bei 1000 Todesfällen sind nur 94 auf Altersschwäche zurückzuführen, die übrigen 906 Fälle sind Folgen akuter oder chronischer Krankheiten.

**Kunst und Wissen.**

Der „dichtende Graf“. Anastasius Grün, mit seinem wahren Namen Graf Anton von Auersperg, der vor 123 Jahren am 11. April 1806 in Laibach geboren wurde, eröffnete mit seinen „Spaziergängen eines Wiener Poeten“ den Reigen der politischen Dichter, die das Freiheitsideal verherrlichten. Daß es sogar ein Graf aus angesehenem Hause wagte, unter der Regierung Metternichs politische Kampflieder zu singen, war eine Tat. Auch außerhalb des Politischen hat Anastasius Grün seine Gedichte geschaffen, aber in der Literaturgeschichte muß er immer wieder als der Mann erwähnt werden, der das Kampfgeschrei wider die Zensur und Reaktion zuerst erhoben hat, und dem bald Herwegh, Hoffmann von Fallersleben, Freiligrath usw. nachfolgten.

Der Bildhauer des Bergmannes. In der Kunstgeschichte erregte der belgische Bildhauer und Maler Constantin Meunier großes Aufsehen, weil er mit überzeugender Kraft den Arbeiter und die Arbeit zum Helden seiner Kunst machte. Meunier, vor hundert Jahren am 12. April 1831 bei Brüssel geboren, sah täglich das schwere Leben des Bergmannes vor Augen, und immer wieder stellt er den heroischen Bergmann dar. „Der Lastträger“, „Ein alter Bergmann“, „Der Puddler“, „Der Hammerschmied“ und „Schlagwetter“, eine Gruppe, die ereigend ein Grubenunglück darstellt, sind Werke die Meunier neben seinen Bildern: „Die Grubenarbeiterinnen“, „Heimkehrende Bergleute“, „Hochöfen“ usw. international berühmt machten. Meunier starb am 4. April 1905.

**Literarisches.**

Frühling im Modedalon! Die Schaufenster zeigen die gleichen verlockenden Dinge wie die neueste Nummer der „Eleganten Welt“, die soeben erscheint. Da gibt es die entzückendsten Abendkleider für den Sommerabend im Kurort aus pastellfarbenen Chiffon und Georgette, uni oder phantastisch gemustert mit den dazu gehörigen Hülsen in origineller Form. Die neueste Attraktion der Sommermode, der kleine graziose Ruff aus Spitze, Füll oder Chiffon erscheint in den verschiedensten Variationen. Ein besonderes Kapitel ist der nicht minder wichtigen Toilette des Fußes gewidmet.

**Rundfunkprogramm.**

Dienstag, 14. April.  
Berlin B. Welle 418. — Berlin D., Magdeburg-Stettin Welle 283.

6.30: Junggymnastik. \* Anchl.: Frühkonzert. \* 8.15: Eine Viertelstunde Hermann Tiech und RaDeWe (Werbeprogramm außerhalb des Programms der Funkstunde). \* 12.30: Mitteilungen und praktische Winke für den Landwirt. \* 14.00—14.55: Schallplattenkonzert. \* 15.20: P. Markwald-Caro: Die Zahl im Alltag. \* 15.40: Lieder Döcher: Mit der Kara-See-Expedition nach Sibirien. \* 16.05: Prof. Dr. A. Nippoldi, Potsdam: Die magnetischen Kräfte der Erde und des Kosmos. \* 16.30 aus Leipzig: Konzert: Sinfonieorchester. \* 17.30: Jugendstunde. Dr. Aberall erzählt. \* 17.50: Die Aktuelle Kleinkunstbühne. \* 18.20 (auch nach Königsberg): Bücherstunde. Am Mikrophon: Staatssekretär Krüger. \* 18.50: Vieder. \* 19.10: Wovon man spricht. \* 19.40 (auch nach Königsberg und ab 20.00 nach Breslau): Tanzabend (Kapelle Oskar Joost). \* 21.00 auch nach Breslau u. Königsberg: Tages- u. Sportnachrichten. \* 21.10: Der junge Schiller. Manuskript: Friedrich Burschell. Leitung: Edel Köppen.

**Deutsche Welle 1635.**

6.20 aus Hamburg: Zeitanfrage u. Wetterbericht i. d. Landwirtschaft. \* 6.30: Junggymnastik. \* 6.55: Wetterbericht für die Landwirtschaft. \* 10.10—10.35: Schulfunk. Wie das Volkslied entstand. \* 10.35: Neueste Nachrichten. \* 12.00—12.25: Schulfunk. Französisch i. Schüler. \* 12.25: Wetterbericht i. d. Landwirtschaft. \* 12.30—12.55: Schallplattenkonzert. \* 14.00—14.50: Schallplattenkonzert. \* 15.10—15.25: Praktische Winke i. den Gartenfreund. \* 15.45—16.00: Kinderstunde. \* 16.00—16.25: Frauenstunde. Künstlerische Handarbeiten. \* 16.30—17.30: Nachmittagskonzert Leipzig. \* 17.30—17.55: Einführung in die neue Musik. \* 18.00: Deutsche Industriearbeiter und -angestellte in Polnisch-Obererschlesien. \* 18.30—18.55: Hochschulfunk. Kunstbetrachtung als Wesensschau der Nation. \* 19.00—19.25: Französisch. \* 19.30—19.55: Volkswirtschaftsfunk. Neue Wege der Handelspolitik. \* 19.55: Wetterbericht i. d. Landwirtschaft. \* 20.00: Tanzabend. \* 21.00: Tages- u. Sportnachrichten. \* 21.10: Der junge Schiller \* Danach bis 24.00: Weiteres Konzert.

**Mitteldeutscher Rundfunk.**

Leipzig Welle 298. — Dresden Welle 519.

**Dienstag, 14. April.**

14.00: Dr. Fr. Curschmann: Praktische Erwerbslosenfürsorge. \* 14.30: Susanne Bach: Neue Bastelbücher. \* 15.00: Rhythmisch-tänzerischer Kinderunterricht der Wigan-Schule in Dresden. Leitung: Elisabeth Wigan. \* 16.00: Professor Dr. A. Overmann: Statthalter von Dalberg und sein schöpferischer Kreis in Erfurt. \* 16.30: Scharando. Leipz. Sinfonieorchester. Dirig.: Dr. A. Szendrei. \* 18.05: Frieda Teltz: Der Abbau des Hausangestelltenstandes. \* 18.30: Französisch. \* 18.50: Wir geben Musik. \* 19.00: Ellen Cleve-Bog und Dr. G. A. Fischer: Der Tanz auf der Bühne. \* 19.30: Zur 100. Wiederkehr des Todestages F. Kauerers (13. April 1931): Querschnitt durch „Das Donauweidchen“, komisch-romantische Oper von F. Kauerer. Bearbeitung und einführung Gedendworte: Musikschaffender N. Senger. Leipziger Sinfonieorchester. Musikal. Leitung: F. Blumer. Regie: F. Arabé. \* 21.00: Wirtschaftsvermittlung. \* 21.10: Mandolinentanz. Touristenverein „Die Kameraden“. Leitung: H. Vogel. \* 21.40: Sagen und Märchen der Technik. Einzelleiter und Zusammengeleitet von G. Herrmann. Sprecher: Margarete Anton und G. Herrmann.

**Handel und Volkswirtschaft.**

**Zwangsvollstreckung.** Das im Grundbuche für Glauchau auf den Namen Oskar Karl Friedrich Bühling eingetragene Grundstück Wilhelmstraße 34 in Glauchau soll am Dienstag, dem 2. Juni 1931, vormittags 1/10 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 27 Ar groß und auf 6090 RM. geschätzt. Die Brandversicherungssumme beträgt 8730 RM. Das Grundstück besteht aus einem Wohnhaus mit 3 Anbauten, einem Schuppen und Hofraum.

**Ronturfe.**

= Rudolf Mag Beyer, Lebensmittelgeschäft in Beierfeld. Anm. b. 28. April. — Carola Margareta v. w. Sellert geb. Stöckert, Rosen- und Baumschulbetrieb in Zwenkau. Anm. b. 1. Mai. — „Rafa-Werl. A.-G.“ zur Veredelung von Rauchwaren und Federn in Leipzig-Schönefeld. Anm. b. 16. Mai. — Eugenie Silda Glässel, Strumpfhändlergeschäft in Chemnitz. Anm. b. 22. Mai.

**Amtliche sächsische Notierungen vom 11. April.**

**Leipziger Produktenbörse vom 11. April.**

Weizen, inl. 76/77 kg 294—298, ruhig 73/74 kg 287—291, Roggen, hiesiger 70/71 kg 196—202, Sommergerste (Brau) 225—250, do. (Futter und Industrie) 211—221, Wintergerste, beh. 211—221, Hafer, inländ. alt. ruh. 000—000, Hafer, inl. neu. ruh. 184—194, Mais, La Plata ruh. 275—280, do., Donau ruh. 270—275, do., cinquant ruhig 295—300, Raps ruh. 000—900, Erbsen, inl. Viktoria, ruhig 210—280.

Die Preise verstehen sich für 1000 kg netto für Ware prompt Parität freitragend Leipzig in Reichsmark. Alle Notierungen bz. u. Dr.

**Berliner Börsenbericht vom 11. April.**

**Effektenmarkt.** Die Meldungen über die beschleunigte Durchführung der deutsch-russischen Verhandlungen bewirkten eine wieder freundliche Stimmung. Bei mäßigen Umsätzen ergaben sich besonders für Farben, Kunstseide- und Elektrowerte Besserungen von 1 bis 3%. Anleihen fester Privatdiskont 4,75%, Reichsbankdiskont 5%.

**Devisenmarkt.** Markt leicht erholt.

Dollar: 4,1965 (Geld), 4,2045 (Brief), engl. Pfund: 20,389 20,429, holl. Gulden: 168,29 168,63, Belg. (Belgien): 58,32 58,44, ital. Lira: 21,965 22,005, dän. Krone: 112,25 112,47, norw. Krone: 112,26 112,48, franz. Franken: 16,404 16,444, tschech. Krone: 12,429 12,449, schweiz. Franken: 80,825 80,985, span. Peseta: 46,50 46,60, schwed. Krone: 112,32 112,54, österr. Schilling: 58,98 59,10.

**Produktenmarkt.** Das Geschäft an der Wochenschlußbörse hielt sich weiter in engen Grenzen; die Grundstimmung war allerdings als fester zu bezeichnen. Das Inlandsangebot von Brotgetreide hält sich in den engen Grenzen der letzten Zeit, und bei geringen Umsätzen waren die Preise für Weizen und Roggen zur prompten Lieferung gut behauptet. Weizenmehl hat schleppendes Geschäft bei unveränderten Preisen, Roggenmehl ist vereinzelt besser gefragt. Hafer liegt bei knappem Angebot recht fest. Gerste in unveränderter Marktlage.

**Warenmarkt.**

Mittagspreise. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station. Weizen Märk. 288—290 (am 10. 4.: 288—290). Roggen Märk. 188—190 (188—190). Braugerste 233—245 (231 bis 242). Futter- und Industrieergerste 214—232 (212—230). Hafer Märk. 171—175 (169—173). Mais loco Berlin — (—). Weizenmehl 34,75—40,50 (34,75—40,50). Roggenmehl 27,25—29,50 (27—29,50). Weizenkleie 13,25 bis 13,50 (13,30—13,60). Roggenkleie 13,25—13,50 (13,25 bis 13,50). Raps — (—). Leinfaat — (—). Viktoriaerbsen 24—29 (24—29). Kleine Speiseerbsen 22 bis 27 (23—26). Futtererbsen 19—21 (19—21). Pelusiden 25—30 (25—29). Ackerbohnen 19—21 (18—20). Wicken 23—26 (23—26). Lupinen blaue 13,50—15,50 (13,50 bis 15,50), gelbe 22—26 (22—26). Serradella neue 66—70 (64—68). Rapsstuden 9,80—10,20 (9,80—10,20). Leinfasen 14,40—14,60 (14,40—14,60). Trodenstängel 7,7 bis 8 (7,70—8). Sojabohnen 14,30—14,90 (14,30—14,90). Kartoffelflocken 15—15,50 (14,90—15,20).



Die Rigaer Domkirche bleibt deutsch.

Auf der Tagung der lettischen Synode, der obersten Instanz der evangelisch-lutherischen Kirche Lettlands, wurde mit 216 gegen 144 Stimmen beschlossen, die bestehenden Rechte der Domgemeinde nicht anzutasten.



Eine siebenjährige Lebensretterin.

Die siebenjährige Anneliese Hufnagel (links) aus Heidelberg hat unter eigener Lebensgefahr ihre fünfjährige Gespelkin (rechts), die in den Neckar gefallen war, gerettet.

## Umstellung im Getreidebau.

Der Uebergang vom Roggen- und Haferbau zum Anbau von Weizen und Gerste, der aus privat- und volkswirtschaftlichen Gründen mit Recht empfohlen wird, will wohl überlegt sein. Er ist nicht überall möglich. Weizen und Gerste stellen höhere Ansprüche an Boden, Klima und Ackerkultur als Roggen und auch Hafer. Auf leichten Böden und in Höhenlagen ist Vorsicht bringendes Gebot. Ein genügender Kalkzustand des Bodens ist unerlässlich. Besonders Sommerweizen und Sommergerste haben großen Bedarf an leicht zugänglichen und rasch aufnehmbaren Nährstoffen. Zur Kalibüngung bevorzugen sie schneller wirkende Kalk- und an Fracht-, Fuhr- und Streukosten Ersparnisse gestattende, als Phosphorsäurebindung kommt wegen der schnellen Löslichkeit sehr vorzugsweise Superphosphat in Frage. Können die Stickstoffgaben in Form von Kalkstickstoff, schwefel- oder salzsaurem Ammoniak nicht 10 bis 14 Tage vor der Bestellung zugeführt werden, dann können die verschiedenen Salpeterarten noch zur Krümen- oder Kopfbüngung herangezogen werden. Weizen verlangt nach gut gedüngter Nothfrucht, Schmetterlingsblütlern oder Brache unter mittleren Verhältnissen 40 bis 50 Kilogramm Stickstoff, 35 bis 45 Kilogramm Phosphorsäure und 50 bis 60 Kilogramm Reinkali je Hektar. Weizen nach Weizen braucht bis zu 60 Kilogramm Stickstoff je Hektar. Gerste als Futtergerste gebaut kommt mit etwa 5 Kilogramm Stickstoff und Phosphorsäure weniger aus als der Weizen, braucht dagegen aber etwa 60 bis 80 Kilogramm Reinkali je Hektar. Will man Braugerste erzielen, so muß die Stickstoffmenge auf etwa 20 Kilogramm je Hektar vermindert und die Kalimenge noch etwas erhöht werden. Die schwefelsauren Kalibüngemittel wirken bei Braugerste besonders vorteilhaft.

## Geflügel auf der Wanderausstellung.

Es ist zu erwarten, daß Hannover als deutsche Geflügelzuchtzentrale auch in der Geflügelzucht-Abteilung der großen Landwirtschaftlichen Reichsausstellung (2. bis 7. Juni) nach allen Seiten einen starken Erfolg bringen wird. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat die Ausstellungsbedingungen sehr günstig gestaltet, d. h. das Standgeld sehr niedrig gehalten, dagegen die zuzuerkennenden Preise stark erhöht. Es sind nur Zuchtstämme zugelassen, die aber in diesem Jahre einmal der Kostenersparnis, dann aber auch der besseren Uebersicht halber nicht im Freien, sondern in einer geräumigen Geflügelhalle untergebracht werden, und zwar in großen, gut geeigneten Käfigen. Die Hühnerstämme umfassen 1,4 Hühner, 0,10 oder 10,0 Jungtiere. Die Entenstämme ermäßigen sich auf 1,3 Tiere, die Gänsestämme auf 1,2 Gänse oder 5 Junggänse, Trut- und Perlhühner ebenfalls auf 1,2 Alt- oder 5 Jungtiere. Auch der Leistungspreiswettbewerb ist in diesem Jahre zeitgemäß abgeändert; es können sich alle Stämme beteiligen, die einer amtlichen Leistungsprüfung unterstellt waren. Daß auch Stallungen, Brut- und Aufzuchtseinrichtungen, Geräte- und Futtermittel u. dergl. mehr auf der Ausstellung gut vertreten sein werden, ist ohne weiteres anzunehmen.

Der Eierpreiswettbewerb, der nunmehr bereits seit 5 Jahren auf den Wanderausstellungen wiederkehrt, dürfte auch in diesem Jahre seine umfassende Werbemöglichkeit bezeugen und dem deutschen Ei berechnete Bedeutung verschaffen helfen. An diesem Preiswettbewerb können sich nur Einzelzüchter beteiligen, und zwar werden nur Hühnerzüchter zugelassen, die von eigenen Hühnern des Ausstellers stammen. Jede Nummer des Eierpreiswettbewerbs besteht aus 30 Stück.

Die Anmeldefrist läuft für alle Gruppen bereits am 15. April d. J. ab. Die näheren Bestimmungen und Vorbrücke sind von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, Berlin SW 11, Dossauerstraße 14 kostenlos zu beziehen.

## Vorbereitungen zur Brut.

Erwacht im März/April die Natur zu neuem Leben, dann beginnt auch für den Geflügelhalter und -züchter die arbeitsreichste Zeit des Jahres. Die rechtzeitige Erneuerung des Hühnerbestandes, die richtige Aufzucht und Pflege der Jungtiere sind die wichtigsten Aufgaben jeder Geflügelhaltung, hängt doch von ihnen zum größten Teil die Rentabilität des Betriebes für das nächste Jahr ab. Fehler in der Aufzuchtzeit wirken sich meist bei den ausgewachsenen Junggehennen verhängnisvoll aus.

Zunächst sind da die Bruteier. Es kann gar nicht scharf genug darauf hingewiesen werden, daß man nur normal geformte Eier ohne Schalenfehler von nur gesunden, lebenskräftigen Tieren nimmt. Die Eier sollen ein Gewicht von 55 bis 65 Gramm aufweisen. Nur derartige Eier versprechen Erfolg.

Dann kommt die Bruthenne. Nur ein vollkommen gesundes, ungezieselfreies Tier soll zu diesem Zweck genommen werden. Die Henne wird vorher gut mit Insektenpulver eingestäubt. Hennen mit Kalkbeinen dürfen zur Brut nicht verwandt werden, da die die Kalkbeine verursachenden Milben leicht auf die Küken übertragen werden.

Das Brutnest wird gut desinfiziert und mit Insektenpulver oder Kalkstaub eingestreut. Als Nestlage verwenden wir am besten Heu oder Stroh. Das Nest wird auf der flachen Erde angelegt. Wir umgeben das Nest so hoch mit Steinen und einem Brett, daß wohl noch die Henne leicht herüber treten kann, Küken aber nach dem Abtrocknen nicht herauskriechen können. Saubere Aufzuchtträume sind gleichfalls vonnöten. Man lasse sich nie dazu verleiten, Küken in Ställen aufzuziehen, in denen sich große Hühner befunden haben. Steht jedoch nur ein derartiger Stall zur Verfügung, so wird er vor der Belegung mehrmals gut mit heißem

Sodawasser ausgebrüht und mit Kalkmilch ausgepinselt, der ein Desinfektionsmittel zugelegt wird (3 Prozent Creolin oder 1 Prozent Kochchloramin). Mit den Tränk- und Futtergefäßen verfähre man ebenso.

Frischer Auslauf ist für die Küken unentbehrlich, er ist das idealste Aufzuchtgelände. Auf einem hübnerrniederen versuchten Auslauf holen sich die Tierchen alle möglichen Aufzuchtfrankheiten und gehen eins nach dem andern ein. Man bringe deshalb die Küken auf ein Stück Land, das ein oder zwei Jahre keine Küken oder Hühner gesehen hat, und man wird über das Wachstum der Tierchen erstaunt sein. Verbieht der Platzmangel eine derartige Maßnahme, dann grabe oder pflüge man den Auslauf rechtzeitig im Herbst um, überstreue ihn vorher gut mit Staubkalk und säe nach dem Umpflügen Roggen oder Hafer an. Diese Pflanzen bieten den jungen Küken ein willkommenes Grünfutter.

Die Einstreu in den Kükenställen sei stets trocken. Feuchtgewordene Einstreu um die Trinkgefäße herum wird täglich zweimal durch neue trockene Streu ersetzt; ähnlich verfährt man im Auslauf, wo man den Platz der Trinkgefäße öfter wechselt. Als beste Einstreu für Küken hat sich lang gehäckseltes Stroh erwiesen. Sägespäne oder Torfmüll werden von den Tierchen leicht aufgespickt und verursachen dann Darmstörungen. In den ersten 8 Wochen wird die Einstreu im Kükenstall mindestens jede Woche erneuert, gleichzeitig werden der Fußboden und die unteren Wandflächen leicht desinfiziert. (1 Prozent Kochchloramin da ziemlich geruchlos.)

Die Futter- und Trinkgefäße werden täglich gereinigt. Der kleine Kükenmagen ist sehr empfindlich; die in Säuerung übergegangenen Futterreste haben daher oft schwere Verdauungsstörungen zur Folge. In den ersten fünf Tagen reiche man nur Grünfutter und gebe dieses auf kleinen Brettschen, die nach Gebrauch sofort gecheuert werden.

## Gegen die Feldzersplitterung!

Die Feldzersplitterung hat in Deutschland in weiten Gebieten Formen angenommen, die eine rationelle Bewirtschaftung schlechterdings ausschließen. Arbeitsparende Verfahren durch die Anwendung von Maschinen werden vollständig verhindert, und jede Senkung der Gesehungskosten muß daran scheitern, daß die Schläge zu klein und zu weit voneinander getrennt sind. Dadurch ist ein Verfall von 25 und mehr Prozent in bäuerlichen Betrieben durchaus keine Seltenheit, und der menschliche Arbeitsaufwand ist dreimal so hoch wie im Großbetrieb. In den von Münzinger untersuchten Betrieben in Württemberg betrug der Männerarbeitsaufwand je Hektar Weizen 39 Tage gegenüber 12 Männerarbeitstagen im Großbetrieb.

In Baden ist der normale bäuerliche Besitz 3,6 Hektar groß mit durchschnittlich 16 Parzellen. In 31 Gemeinden entfallen 30 Parzellen auf einen Betrieb und in einer Gemeinde sogar 157. Der menschliche und tierische Arbeitsaufwand beträgt auf Flächen von 5 Hektar und mehr etwa die Hälfte der Arbeit auf Flächen unter 0,25 Hektar. Der bäuerliche Betrieb besteht aber zum weitaus größten Teile aus sehr kleinen Grundstücken. Durch Zusammenlegung der Parzellen auf Größen von 0,5 bis 1 Hektar könnte eine Ersparnis an menschlichem und tierischem Arbeitsaufwand von einem Drittel bis zwei Fünftel erzielt werden. Diese Ersparnis würde die Wiederherstellung der Rentabilität bedeuten, ohne zunächst weitere Einsparungen durch die Mechanisierung zu berücksichtigen. Bayerische Schätzungen rechnen mit einer Ertragssteigerung von 20 Prozent durch die Feldbereinigung.

Nach den Schätzungen der Vermessungsbehörden sind noch 4 bis 5 Millionen Hektar wertvollsten bäuerlichen Besitzes zusammenzulegen. Diese Arbeit geht langsam vonstatten, weil die Geseze sämtlicher deutschen Länder die Zusammenlegung der freien Entschliebung der Landwirte überlassen. Außerdem sind die staatlichen Beihilfen sehr gering, die Kosten der Zusammenlegung dagegen außerordentlich gestiegen. Betrugen sie in Baden vor dem Kriege 50 bis 100 Mark je Hektar, so belaufen sie sich heute auf 200 bis 250 Mark. Die Förderung der Feldbereinigung wird schließlich dadurch gehemmt, daß die Erbgesetze der meisten Länder die Realteilung begünstigen und die Zusammenlegung nach 50 bis 60 Jahren wieder verschwunden ist.

Dagegen hat Polen in dem kurzen Zeitraum seit 1918 1 Million Hektar zusammengelegt und hofft, in rund 20 Jahren bei einer jährlichen Leistung von einer halben Million Hektar die Zusammenlegung restlos durchgeführt zu haben. Durch Geseze wurde dort festgelegt, daß die Zusammenlegung auch von einer Minderheit beantragt und trotz des Widerstandes der Mehrheit durchgeführt werden kann. Allerdings trägt der Staat fast die ganzen Kosten und gewährt langfristige Kredite. In der Schweiz werden von Bund und Kanton etwa 80 bis 90 Prozent der Kosten getragen. Man geht dort in einzelnen Fällen sogar so weit, die Dorfgemeinschaften aufzulösen, wenn eine andere Regelung nicht möglich ist. Ähnliche Geseze sind auch in den Nachfolgestaaten Österreichs und in Bulgarien erlassen. Polen rechnet, daß sich das Volkvermögen durch die Zusammenlegung von 10 Millionen Hektar um 7,5 Milliarden Zloty steigert und sich dementsprechend die Steuerkraft hebt. Das aufgewendete staatliche Geld ist also nur eine Kapitalanlage auf lange Sicht.

Eine Zusammenlegung der Grundstücke im Verhältnis von 5 zu 1, wie sie in den meisten Fällen nötig ist, würde dem deutschen Bauernstande neue Möglichkeiten zur Entfaltung seiner Kraft geben: Durch die verstärkte Verwendung arbeitsparender Maschinen, durch Gewinnung von Land, das durch die Furbereinigung frei wird, durch Umstellung der Wirtschaft auf andere Betriebszweige, die ihr heute durch Flurzwang verboten sind, durch die Anlage vernünftiger Wege und den Anschluß aller Feldstücke an sie. Die Ratio-

nalisierung der bäuerlichen Betriebe ist ohne eine vorhergehende Feldbereinigung oft nicht durchführbar.

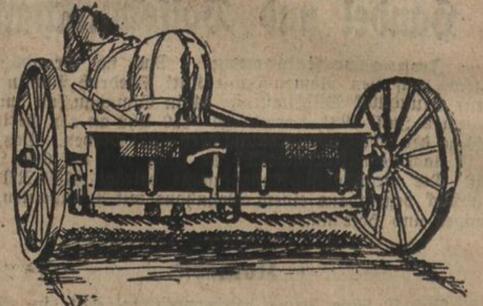
In der Erkenntnis der Wichtigkeit dieser Frage hat das R.R.L. die nachstehenden Vorschläge mit der Bitte um beschleunigte Einleitung von Verhandlungen der Reichsregierung unterbreitet. In einem noch im einzelnen zu formulierenden Reichsrahmengesetz müßte festgelegt werden, daß

1. die im Reich noch der Zusammenlegung harrende Fläche in einem bestimmten Zeitraum bereinigt werden muß;
2. das Reich die für die Durchführung des Planes notwendigen Mittel bereitstellt;
3. die Teilung von Grundstücken, die der landwirtschaftlichen Nutzung dienen, unter einer bestimmten Mindestgrenze unzulässig ist, im übrigen erschwert wird.

Diese großzügigen Vorschläge verdienen eingehende Beleuchtung von allen Seiten.

## Düngerstreuer.

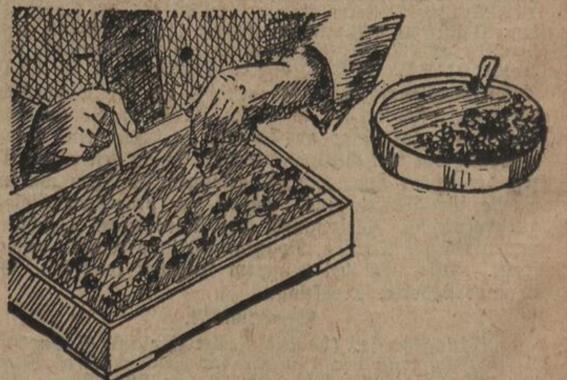
Warum werden Maschinen zum Ausstreuen des Kunstdüngers angewendet? Weil sie schnellere Arbeit leisten, weil sie gleichmäßigere Arbeit leisten und weil sie besonders bei windigem Wetter das Ausstreuen ohne gesundheitsschädliche Folgen für die damit beschäftigten Arbeiter besorgen. Selbst bei windigem Wetter wird starkes Stauben verhindert durch eine Befestigung der Räder mit Sackleinwand und durch Aufhängen von Säcken hinter dem Streukasten. Die Industrie hat zahlreiche verschiedene Bauarten entwickelt, die sich nach dem Mechanismus, der zur Düngerverteilung verwendet wird, unterscheiden. So gibt es Bandstreuer, Schieberstreuer, Walzenstreuer, Drehstreuer und Kettenstreuer. Die letztgenannten sind mit die verbreitetsten. Bei ihnen wird der Dünger durch eine endlose, mit schräg stehenden Fingern ausgerüstete Kette aus dem Streukasten herausbefördert. Die Kettenstreuer streuen zwar bei sehr kleinen Ausaatmengen mitunter in Häufchen und liefern auch beim Streuen im Gebirge nicht ganz gleichmäßige Arbeit; sie haben aber den großen Vorzug, daß man mit ihnen alle Düngerarten, auch die wasseranziehenden, ordnungs-



mäßig streuen kann. Der abgebildete Düngerstreuer gehört zu der Gruppe der Kettenstreuer. Die Führung der Kette ist derart, daß nur die Streufinger mit dem Dünger in Berührung kommen. Die Kette ist leicht zugänglich und kann daher einfach gereinigt werden. Ein besonderer Vorzug dieser Maschine liegt darin, daß der Boden des Düngerkastens heruntergeklappt und dadurch der Düngerstreuer nach Gebrauch völlig entleert werden kann. Das ist viel wert; denn manche Kunstdüngerarten greifen Metallteile stark an und beeinträchtigen die Lebensdauer der Maschine erheblich, wenn sie achlos im Kasten bleiben, zumal wenn die Maschine im Freien stehen bleibt. Die abgebildete Bauart ist ausgesprochen für Kleinbauern besitz eingerichtet, indem sie nur geringe Ansprüche an die Zugkraft stellt, dafür allerdings eine geringe Streubreite von 1,75 bis 2,50 Metern besitzt. Um möglichst preiswert zu sein, ist der Vorderkasten weggelassen worden. Das hat allerdings auch seinen Nachteil, indem Pendelbewegungen eintreten, die den Zugtieren un bequem werden und das gleichmäßige Ausstreuen des Düngers beeinträchtigen. Alle Vorteile sind eben selten beieinander!

## Berschulen.

Das Berschulen junger Sämlinge ist ein Verfahren zur Erziehung kräftiger Pflanzen, dessen Anwendung sich leider fast nur auf die Berufsgärtnerei erstreckt. Dem Gartenliebhaber erscheint die Sache zu umständlich. Dadurch bringt er sich in vielen Fällen um den Erfolg seiner Arbeit. Fast alle feinen Blumen- und Gemüsesämlinge müssen verschult werden. Das heißt, sie werden zunächst in Saatkästen oder auf Saalbeeten mit nur guter Erde ziemlich dicht aus-



gesät. Die dicht stehenden Sämlinge nimmt man, wenn sie wenige Zentimeter hoch geworden sind, heraus und pflanzt sie um. Dadurch werden sie in der Entwicklung etwas gehemmt, werden gezwungen, dichte Wurzelballen zu bilden und bleiben kurz gedrunken und stämmig. Solche Pflanzen sind vom Standort unabhängiger als hoch geschossene und weiche Pflanzen und überstehen daher das Umpflanzen besser. Gurken und Tomaten, die drei- bis viermal umgeschult und jedesmal mit dem Stengel etwas tiefer in die Erde gesetzt werden, bilden aus dem Stengel heraus neue Wurzeln. Das Berschulen der Pflanzen in Saatkästen kann auch mit Heranzucht von Frühpflanzen in warmen Räumen verbunden werden.